



Tätigkeitsbericht des Landesvorstandes

für den Zeitraum vom 01.01.2019 – 31.12.2019

vorgelegt zur Mitgliederversammlung des Landesverbandes Saarland e.V. des Kinderschutzbundes am 29.09.2020 in Saarbrücken

Inhalt

1	Allgemeine Ausführungen zur Arbeit des Landesverbandes	2
1.1	Struktur und Gliederung der Verbandsarbeit	2
1.2	Landesvorstand	2
1.3	Arbeitsschwerpunkte und Einzelereignisse	3
1.4	Tätigkeitsschwerpunkte des Landesvorstandes	4
1.5	Tätigkeitsschwerpunkte Geschäftsstelle und der Geschäftsführung	5
2	Berichte zu Einzelprojekten	6
2.1	Elternkurse "Starke Eltern — Starke Kinder"	6
2.2	Eltern und Kinder stark machen – im Alltag wie in Krisen	7
2.2.1	Teilprojekt UFER Landkreis Saarlouis	7
2.2.2	Teilprojekt UFER Kreis Sankt Wendel	11
2.2.3	Teilprojekt UFER Landkreis Saarpfalz-Kreis	14
2.3	Bericht über die Videospots zu Erziehung und Gesundheitsprävention und Kinderschutz-Song für das Jahr 2019	18
2.3.1	Soziografische Daten zu den Nutzern:	22
3	Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	24
	Tabellenverzeichnis	27
	Abbildungsverzeichnis	27
	Anhang:	28
A	Pressemitteilungen	28
B	Überblick - Medienresonanz	39

1 Allgemeine Ausführungen zur Arbeit des Landesverbandes

1.1 Struktur und Gliederung der Verbandsarbeit

Der saarländische Landesverband war in fünf der sechs Landkreise in 2019 aktiv und dabei mit umfangreichen und diversen Aktivitäten und Aktionen sowohl lokal als auf Landesebene mit zentralen und öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen präsent.

Zu Bedauern ist, dass im vergangenen Berichtszeitraum die Arbeit zweier der vormals 12 bestehenden Orts- und Kreisverbände¹ leider nicht fortgeführt werden konnte. OV Kirkel: Es fand sich niemand mehr für die Vorstandsarbeit, so dass die Vorstandsarbeit lange ruhte. In gemeinsamen Gesprächen mit dem OV St. Ingbert kam man zu dem Schluss, dass dieser im Gebiet Kirkel-Homburg aufgrund mangelnder Vernetzung die Arbeit dort nicht fortsetzen konnte. Nachdem Frau Birgit Pohl-Jaspers einige Jahre praktisch mehr oder weniger alleine gearbeitet hatte, löste sie zusammen mit der offiziell benannten Vorsitzenden den OV 2019 auf. Es steht zum jetzigen Zeitpunkt die Bestätigung des Amtsgerichtes noch aus.

OV Eppelborn: Der sehr aktive Vorstand unter dem Vorsitz von Frau Hertrich hat über Jahre viele Projekte begonnen und kontinuierlich durchgeführt, so z.B. Trommelkurse, Kochkurse für Kinder, Vorlesepaten und –patinnen, Bücherschrank und Selbstverteidigungskurse. Leider fand sich auch hier niemand für die Weiterführung der Vorstandsarbeit, als die bisherigen Vorstandsmitglieder ihre Arbeit beenden wollten. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu bedauern, da die Mitarbeiter*innen der Projekte weiterhin zur Verfügung standen. Der Vorstand des benachbarten OV Schiffweiler konnte sich zwar vorstellen, die Arbeit weiterzuführen, bat aber um Unterstützung durch wenigstens ein bisheriges oder neues Vorstandsmitglied aus Eppelborn. Leider fand sich niemand. So begann Frau Hertrich 2019 mit der Auflösung des OVs. Die Bestätigung des Amtsgerichtes steht derzeit noch aus. Großzügig hat der OV seine Trommeln weitergegeben, so dass andere saarländische OVs diese übernehmen konnten.

Die bestehenden 10 Ortsverbände in den Landkreisen Neunkirchen, Regionalverband Saarbrücken, Sankt Wendel, Sankt Ingbert und Saarlouis arbeiten weiterhin mit einer Diversität hinsichtlich der Möglichkeiten aufgrund der Mitgliederzahl und der Beteiligung. Immer wieder gelingt es dennoch unter bisweilen schwierigen Rahmenbedingungen, die Arbeit kreativ, erfindungsreich und unentbehrlich zu gestalten.

1.2 Landesvorstand

Die personelle Besetzung des Landesverbandes blieb, bis auf eine Position der BeisitzerInnen, zum Berichtszeitraum 2018 unverändert. Insgesamt wurden fünf Vorstandssitzungen und ein Klausurtag in 2019 abgehalten.

Zusammensetzung des LV:

Funktion	Name
Erster Vorsitzender	Herr Stefan Behr

¹ In alphabetischer Reihenfolge: Eppelborn-Illingen, Kirkel, Neunkirchen, Püttlingen, Saarbrücken, Schiffweiler, Schwalbach, Spiesen-Elversberg, St. Ingbert, St. Wendel, Untere Saar

Tabelle 1: Fortsetzung

Funktion	Name
Stellvertretende Vorsitzende	Frau Birgit Hampp-Höning Frau Ute Strullmeier
Schatzmeister	Herr Matthias Scheuer
Schriftführerin	Frau Susanne Gebauer
Beisitzerin	Frau Nicole Burkert-Arbogast
Beisitzer	Herr Prof. Dr. Jens Möller
Beisitzerin	Frau Gabi Schwarz
Pressesprecher	Herr Matthias Balzert
Landesgeschäftsstelle	Frau Elke Lossen
Landesgeschäftsführerin (ab 15.10.2019)	Frau Claudia Wölk

Tabelle 1: Zusammensetzung des Landesverbandes

1.3 Arbeitsschwerpunkte und Einzelereignisse

- ⊗ Im Januar hat sich das Saarland der bundesweiten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ angeschlossen. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche besser gegen sexuelle Gewalt zu schützen. 2017 wurden im Saarland 120 Fälle von Kindesmissbrauch aktenkundig. Die Dunkelziffer liegt weitaus höher. Am 24.01.2019 bei der Auftaktveranstaltung zeigt die Ausstellung „Echt krass“ die vielen Facetten der sexuellen Gewalt. Häufig ist die Schule der Ort, an dem der Missbrauch entdeckt wird. Gute Schutzkonzepte für die Schule sollten flächendeckend entwickelt werden. Der Landesverband Saarland sieht hier Entwicklungspotential und ein mögliches Betätigungsfeld für die Zukunft.
- ⊗ Getreu dem Motto „Nach der Fachtagung ist vor der Fachtagung“ starteten die Vorbereitungen für den Fachtag 2020 im April 2019. Gemeinsam mit unterschiedlichsten Akteuren aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Jugendmedizin und Psychotherapie, der Schule und der Ministerien fanden fünf vorbereitenden Sitzungen in 2019 statt.
- ⊗ Am 18. November führte der Landesverband im Landtag die Veranstaltung „Jetzt aber!?! Mitreden – Mitentscheiden: Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland“ durch. Unter der Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten Stephan Toscani wurde anlässlich des 30. Jahrestages der Verabschiedung der Kinderrechtskonvention durch die Vereinten Nationen im Landtag mit Jugendlichen und Politikern der Landtagsfraktionen über den Stand der Beteiligungspraxis im Saarland kontrovers diskutiert.

1.4 Tätigkeitsschwerpunkte des Landesvorstandes

Die Mitglieder des Landesvorstandes brachten sich – aktiv unterstützt durch die Leiterin der Geschäftsstelle und der Geschäftsführung – im Jahr 2019 in die Arbeit diverser Gremien, Ausschüsse, Arbeitskreise etc. mit Bezügen zum Tätigkeitsfeld des saarländischen Kinderschutzverbandes ein und fungierten dabei als zentrale Ansprechpartner, Bindeglieder zu den einzelnen Untergliederungen des DKSB, Experten bzw. Repräsentanten des LV.

Die Auswahl der in diesem Zusammenhang durchgeführten Tätigkeiten

- ⊗ Delegation bei den Kinderschutztagen in Berlin (Stefan Behr, Birgit Hampp-Höning)
- ⊗ DKSB-Landesvorsitzendenkonferenz (Stefan Behr)
- ⊗ Teilnahme an der Jubiläumsfeier des OV Saarbrücken und an dem Sommerfest des Landesverbandes, das freundlicherweise der OV Elversberg ausrichtete (Stefan Behr, Birgit Hampp-Höning, Ute Strullmeier)
- ⊗ Besichtigung des Ankerzentrums in Lebach bzgl. der Sicherstellung des Kinderschutzes vor Ort (Stefan Behr)
- ⊗ Vorbereitung und Durchführung der Vorstandssitzungen (gesamter Vorstand)
- ⊗ Sitzungen des Arbeitskreises Aktionsplan gegen Armut“ - Bereich Kinderarmut im MBK (Birgit Hampp-Höning)
- ⊗ Erarbeitung der Stellungnahme zur Änderung der Förderung der FGTS ans MBK (Birgit Hampp-Höning)
- ⊗ Führen der Einstellungsgespräche für die Stelle der GF (Birgit Hampp-Höning, Stefan Behr, Ute Strullmeier)
- ⊗ Teilnahme an der Strategietagung im Januar mit LV und OV's (Vorstand)
- ⊗ Ansprechpartnerin des LV für “Starke Eltern – Starke Kinder”-Kurse Bundesverband (Nicole Burkert-Arbogast)
- ⊗ Landesweiter Arbeitskreis Jugendhilfe und Justiz (Nicole Burkert-Arbogast)
- ⊗ Landesweiter Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern (Nicole Burkert-Arbogast)
- ⊗ Jugendhilfeausschuss des Regionalverbandes Saarbrücken (Nicole Burkert Arbogast)
- ⊗ Teilnahme an der Fachtagung zum Thema Kinderrechte in Homburg (Birgit Hampp-Höning)
- ⊗ Beirat der Kompetenz-Agentur (Kompass) von AQUIS (Arbeit und Qualifizierung im Saar-Pfalz-Kreis GmbH) (Gabi Schwarz, stv. Vors.)
- ⊗ Jugendhilfeausschuss des Saar-Pfalz-Kreises (Gabi Schwarz)
- ⊗ Lenkungsausschuss der “Lernpaten Saar” (Elke Lossen, Gabi Schwarz, Ute Strullmeier)
- ⊗ Sondierungsgespräche mit dem derzeitigen Vorstand des Vereins gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen „NELE“ zur möglichen Übernahme durch den KSB (Stefan Behr)
- ⊗ Teilnahme an dem Workshop der Kinderschutzkommission zur Bestandsaufnahme der Strukturqualität des Kinderschutzes im Saarland (Stefan Behr)

1.5 Tätigkeitsschwerpunkte Geschäftsstelle und der Geschäftsführung

Frau Elke Lossen ist seit dem 01.10.2007 Leiterin der Geschäftsstelle des Landesverbandes und hat im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig auch weiterhin folgende Tätigkeiten wahrgenommen:

- ⊗ Ständige Aktualisierung des Adress- und Strukturverzeichnisses
- ⊗ Unterstützung bei der Gestaltung der Homepage des DKSB LV Saar
- ⊗ Bindeglied zwischen den Ortsverbänden, dem Landes- und dem Bundesverband
- ⊗ Bekanntmachung und Unterstützung von Veranstaltungen, die in das Programm des Kinderschutzbundes passen
- ⊗ Teilnahme an den Landesvorstandssitzungen und an Veranstaltungen der Ortsverbände und des Landesverbandes
- ⊗ Verwaltungsaufgaben, Auflistung der Protokolle und Kassenprüfberichte
- ⊗ Verteilung der Infos über Brief und Internet
- ⊗ Bekanntmachung der Videospots über Internet, Zeitungen und Werbematerial
- ⊗ aktives Sammeln von Spenden durch Kontaktpflege
- ⊗ Teilnahme an Seminaren, z.B. LMS, HTW, pro Ehrenamt usw.
- ⊗ Mitglied des Lenkungsausschusses "Lernpaten Saar"
- ⊗ Mitgliederwerbung

Frau Claudia Wölk hat seit dem 15.10.2019 die Geschäftsführung des Landesverbandes Saarland inne. In der Zeit von Oktober bis zum Jahreswechsel hat sie neben der Einarbeitung folgende Aufgaben übernommen:

- ⊗ Vertretung des Landesverbandes bei der Landesgeschäftsführerkonferenz, Tagungsort in diesem Berichtszeitraum Hannover, Niedersachsen
- ⊗ Teilnahme an den gemeinsamen Sitzungen des Bundesvorstandes und der Landesvorstandskonferenz, Tagungsort Berlin
- ⊗ Organisatorische und fachliche Begleitung der Vorstandsarbeit
- ⊗ Organisatorische und fachliche Begleitung des Projektes Ufer
- ⊗ Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle
- ⊗ Teilnahme an der AG DKSB als Fortbildner
- ⊗ Mitgestaltung der Homepage des DKSB LV Saar
- ⊗ Spendenakquise für den Günther Deegener Preis 2021
- ⊗ Vorbereitung der Fachtagung Systemsprenger 13.02.2020
- ⊗ Vertretung des ersten Vorsitzenden, z.B. bei dem Thema Kinderschutz bei Flüchtlingskindern im Ankerzentrum Lebach
- ⊗ Teilnahme an der Veranstaltung "Jetzt aber!? Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden: Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland", Landtag des Saarlandes
- ⊗ Spendenakquise
- ⊗ Aufbau der Strukturen für eine landesweite Netzwerkarbeit
- ⊗ Ansprechpartnerin für weitergeleitete Anfragen aus der Geschäftsstelle
- ⊗ Verwaltungsaufgaben

2 Berichte zu Einzelprojekten

2.1 Elternkurse "Starke Eltern — Starke Kinder"

Bericht: Nicole Burkert-Arbogast, Erziehungswissenschaftlerin, M.A., Systemische Therapeutin (SGST), Supervisorin, Beisitzerin im Landesvorstand

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ ist ein Angebot des Kinderschutzbundes. Im Saarland werden die Kurse seit 2002/2003 umgesetzt.

Die Kurse werden von ausgebildeten Kursleitungen angeboten und sie müssen unter dem Namen Starke Eltern – Starke Kinder firmieren mit dem Hinweis, dass es sich um ein Projekt des Kinderschutzbundes handelt. Die gesamte Organisation obliegt dem Veranstalter (Kursleitung). Informationsmaterialien können beim Kinderschutzbund Bundesverband e.V. bestellt werden.

Die Schulung zur Elternkursleitung übernimmt nach längerer Auszeit ab Ende 2019 wieder Astrid Braun-Oberhauser. Gemeinsam mit den Kursleiterinnen Susanne Wilhelm und Nicole Burkert-Arbogast ist das Ziel in 2020 „Starke Eltern Starke Kinder“ durch intensive Ausbildungsbemühungen wieder mehr im Saarland zu platzieren. Voraussetzungen für zukünftige Elternkursleitungen sind eine pädagogische/psychosoziale Grundqualifikation und Erfahrungen in der Erwachsenen-/Elternarbeit.

Ein bundesweiter Koordinationskreis des Kinderschutzbundes entwickelt Standards für Elternkurse, Schulungen zur Elternkursleitung und ergänzende Materialien.

Das Ziel des Elternkurses ist es, das Zusammenleben in der Familie zu erleichtern. Es geht darum, das Selbstvertrauen der Eltern als Erzieher und der Kinder zu stärken und zugleich den Rechten der Kinder im Alltag Geltung zu verschaffen. Die Eltern können zu klaren Werten in der Erziehung, zu Selbstvertrauen, Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsgefühl finden. Die Kursinhalte nehmen überwiegend kommunikationstheoretische und (familien-)systemische Konzeptionen auf. Elemente aus entwicklungspsychologischen und sozialisationstheoretischen Ansätzen wurden integriert. Zur Vermittlung wurde gruppenspezifische, gesprächs- und familientherapeutische Methodik herangezogen.

Das Modell „anleitender Erziehung“ wendet sich ab von rezepthaften Erziehungstrainings. Es geht von den Erziehungsstärken der Eltern aus, die es zu unterstützen gilt (Ressourcenansatz): Eltern nehmen ihre Verantwortung und Rolle als Erziehende wahr; sie leiten und begleiten ihre Kinder und achten deren Rechte; Eltern und Kinder lernen voneinander und miteinander. Entwicklungsfördernde Faktoren wie Zuwendung, Achtung und Kooperation werden aufgebaut; entwicklungshemmende Faktoren wie körperliche Züchtigung oder missachtende psychische Verhaltensweisen werden abgebaut. Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Familie und der Kommunikationsfähigkeiten der Eltern. Die Kursleitung fungiert während der Kursdauer als Modell für die „anleitende Erziehung“. Die Möglichkeit des Austauschs der Eltern untereinander nimmt einen großen Stellenwert bei der Durchführung der Elternkurse ein. Der Elternkurs umfasst bis zu 12 Termine. Die Inanspruchnahme des Angebotes ist prinzipiell freiwillig. Es besteht die Möglichkeit, die Kursinhalte auf Basis- und Aufbaukurs aufzuteilen und die Kurse für bestimmte Zielgruppen anzubieten. Den Elternkurs webbasiert anzubieten wird vom Bundesverband ausgeschlossen.

In 2019 wurden dem Landesverband 3 Elternkurse gemeldet:

- ⊗ Kinderschutzbund Untere Saar e.V.
- ⊗ Psychologische Beratungsstelle/ Saarpfalz-Kreis
- ⊗ PrakSys Raum für Entwicklung Saarbrücken

Weitere Informationen zum Elternkurs unter <http://www.kinderschutzbundsaaarland.de/projekte:sesk> sowie <http://www.starkeeltern-starkekinder.de/content/start.aspx>

2.2 Eltern und Kinder stark machen – im Alltag wie in Krisen

2.2.1 Teilprojekt UFER Landkreis Saarlouis

Für den Bericht zeichnet Herr Ollinger verantwortlich.

Beschreibungen der betreuten Familien und der Kinder:

Übersicht Familien	
Wohnort	Anzahl
Stadt Saarlouis	6
Andere Kreisgemeinden	21
anderer Kreis	2
Migrationshintergrund der Familie	9
Überweisungskontext	Anzahl
Frühe Hilfen	3
Krankenhaus/Hebamme	2
Sonstige Einrichtungen des Gesundheitsbereichs	0
Kindergarten	1
Jugendamt	4
Frühförderung	1
Beratungsstellen	5
Selbstmelder	13
Sonstige	0
Familienkonstellation	Anzahl
komplette Herkunftsfamilie	10
allein erziehender Elternteil	18
Patchwork-Familie	2
Belastungen der Familien/der Erwachsenen	Anzahl
Minderjährige Mütter	0
noch in Ausbildung	1
Behinderungen	2
Chronische Erkrankung: psychisch 8 / körperlich	2
Arbeitslosigkeit/Armut	19
ungünstige Wohnsituation	5
Alkohol/Drogen	2

Tabelle 2: Fortsetzung

Übersicht Familien	
belastete Kindheit	7
Sprachprobleme	4
Soziale Isolierung bzw. Konflikte im Sozialraum	4
Partnerschaftsprobleme	8
Mehrlingsgeburten	1
Erkrankung bzw. Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	3
subjektive Überforderungs-Symptomatik	29
Sonstiges	11
Gesamtzahl der Familien	29

Tabelle 2: Familien UFER Saarlouis

Übersicht Kinder	
Alter	Anzahl
bis 3 Jahre	20
bis 6 Jahre	17
über 6 Jahre	25
Besonderheiten der Kinder	Anzahl
Behinderungen	0
Entwicklungsrückstände	1
Verhaltensauffälligkeiten	9
Vernachlässigungsanzeichen	0
Sprachprobleme	1
ADHS	0
Gesundheitliche Belastungen	9
Gesamtzahl der Kinder	62

Tabelle 3: Kinder UFER Saarlouis

Übersicht über die Hilfeleistungen

Übersicht Hilfeleistungen	
Bisherige Hilfsangebote insgesamt	27
davon durch Profis	17 ²
Verlauf der Hilfeleistung	Anzahl
Längeres Erstgespräch durch Fachkraft	29

² Davon war keine Hilfe abgebrochen worden.

Tabelle 4: Hilfeleistungen UFER Saarlouis (Fortsetzung)

Übersicht Hilfeleistungen	
Informationsvermittlung/Kurzberatung	4
Längere Betreuung durch uns	16
Zusätzliche oder anschließende Betreuung durch sonstige Fachkräfte	11
abgebrochen	1
ergänzend initiierte sonstige Hilfen	8
Fachleistungsstunden	
In den Familien	76
Für die Familien	174
Praxisbegleitung (einschließlich von Bewerbungsgesprächen mit PatInnen und PatInnen - Schulungen)	267
Summe Fachleistungsstunden	517
Einsatz von Patinnen	
Anzahl der Familien	17
Anzahl der Einsätze	443
Summe der Betreuungsstunden der Patinnen in den Familien	1852
Aktueller Stand	
Anzahl	
Noch in Betreuung bei uns	8
Betreuung z.Zt. ruhend	5
abgeschlossen	15
abgebrochen	1

Tabelle 4: Hilfeleistungen UFER Saarlouis

Erläuterungen zur statistischen Auswertung

Die Gesamtzahl der betreuten Familien ist von 32 auf 29 leicht zurückgegangen. Am Überweisungskontext und der regionalen Herkunft der Familien hat sich kaum etwas verändert.

Der Anteil kompletter Familien hat leicht abgenommen.

Bei den betreuten Familien lässt sich bezüglich der Defizite und Belastungen der Erwachsenen feststellen, dass die Anzahl von körperlichen Erkrankungen und Sprachprobleme etwas geringer geworden ist; dagegen gibt es etwas mehr Familien mit einer belasteten Kindheit, mit sozialer Isolierung und mit Partnerschaftsproblemen. Die Zahl der Familien mit Migrationshintergrund hat sich deutlich von 14 auf 9 verringert. Es gibt 11 Familien mit Sonstigen Belastungen, wie z.B. chronische oder ungewöhnliche Erkrankungen der Kinder, welche einen permanenten Stressfaktor für die Eltern darstellen.

Die Anzahl aller Kinder in den betreuten Familien ist von 73 auf 62 gesunken, was vor allem den Anteil der Kinder bis drei Jahre betrifft. Die Zahl der Verhaltensauffälligkeiten und der gesundheitlichen Probleme ist gleichgeblieben, die festgestellten Entwicklungsrückstände gingen von 4 auf 1 zurück.

Bei fast allen Familien gab es bereits zuvor Hilfen, bei 17 Familien professionelle Hilfen vergleichbar mit dem Vorjahr.

Daran zeigt sich die starke Vernetzung von UFER mit anderen Hilfesystemen ebenso wie daran, dass parallel zu unserer Betreuung oder danach 11 andere Fachleute eingeschaltet wurden. Zusätzliche ergänzende Hilfen (meist niedrigschwelliger Art), die wir initiiert haben, von 12 auf 8 zurückgingen.

Die Zahl der Arbeitsstunden unserer Fachkraft, die mittelbar oder unmittelbar den Familien zugutekamen, ist etwas geringer geworden; dafür haben die verschiedenen Formen der Praxisbegleitung der PatInnen in ihrem Stundenumfang zugenommen. Die weiteren Stunden für Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Organisation wurden zahlenmäßig noch nicht erfasst.

Wie im Vorjahr kamen 17 PatInnen zum Einsatz: Dabei ging jedoch die Zahl der Einsätze wie der Betreuungsstunden um einige Prozentpunkte zurück.

Das resultiert einerseits daraus, dass eigene Erkrankungen sowie notwendige Pflege der eigenen Eltern die Anzahl der Betreuungen verringert haben; zum anderen liegt es daran, dass rund die Hälfte aller Betreuungen in 2019 abgeschlossen wurde und gegenwärtig nur noch in acht Familien PatInnen wirken. Bei 5 Familien ruht z. Zt. die Betreuung bis eine geeignete Lösung (etwa eine passende Patin) gefunden ist. Nur in einer Familie gab es einen Abbruch.

Wir werden jetzt aber unsere Werbung um PatInnen wieder deutlich verstärken und ebenso die Informierung der Öffentlichkeit und der FachkollegInnen in den relevanten Einrichtungen über unser Angebot.

Fazit:

Aus unserer Sicht können wir unser Fazit aus den beiden vorangegangenen Jahren wiederholen: UFER hat in 2019 wiederum gute Arbeit geleistet. Das zeigt sich nicht zuletzt an der extrem niedrigen Zahl von Abbrüchen und der hohen Zahl von abgeschlossenen Betreuungen. Allerdings bedeutet Letzteres auch eine Übergangszeit, bis die neuen Familien mit passenden Patinnen versorgt werden können.

Für ihr hohes Engagement gebühren unserer Fachfrau Walburga Hahn und allen Patinnen unser herzlicher Dank und unsere Anerkennung.

Bei der zuständigen Fachkraft des Jugendamtes für den Bereich der Frühen Hilfen, Frau Rehlinger, und den weiteren MitarbeiterInnen des Jugendamtes, nicht zuletzt den MitarbeiterInnen der wirtschaftlichen Jugendhilfe möchten wir uns besonders bedanken für die seit vielen Jahren bereits bestehende wohlwollende Unterstützung in jeder Form und die angenehme Zusammenarbeit.

2.2.2 Teilprojekt UFER Kreis Sankt Wendel

Für den Bericht zeichnet Herr Ollinger verantwortlich.

Beschreibungen der betreuten Familien und der Kinder

Übersicht Familien	
Wohnort	Anzahl
Kreisstadt	6
Andere Gemeinden des Kreises	28
Andere Landkreise	0
Migrationshintergrund der Familie	7
Überweisungskontext	Anzahl
Frühe Hilfen	11
Arztpraxis	4
Einrichtungen des Gesundheitsbereichs	2
Kindergarten	1
Jugendamt/ Sozialraumteams	0
Frühförderung	1
Beratungsstellen	0
Sonstige Einrichtungen des Erziehungsbereichs	9
Selbstmelder	1
Sonstige	5
Familienkonstellation	Anzahl
komplette Herkunftsfamilie	19
alleinerziehender Elternteil	13
Patchwork-Familie	2
Belastungen der Familien/der Erwachsenen	Anzahl
Noch Ausbildung/ Schule	2
Mehrlingsgeburten	0
Chronische Erkrankung	12
Alkohol/Drogen	2
Arbeitslosigkeit/Armut	9
ungünstige Wohnsituation	5
belastete Kindheit	6

Tabelle 5: Familien UFER St. Wendel (Fortsetzung)

Übersicht Familien	
Sprachprobleme	4
Soziale Isolierung	11
Partnerschaftsprobleme	10
Sonstiges	6
Gesamtzahl der Familien	34

Tabelle 5: Familien UFER St. Wendel

Übersicht Kinder	
Alter	Anzahl
bis 3 Jahre	32
bis 6 Jahre	20
über 6 Jahre	21
Besonderheiten der Kinder	Anzahl
Behinderungen	4
Entwicklungsrückstände	9
Verhaltensauffälligkeiten	3
Vernachlässigungsanzeichen	1
Sprachprobleme	5
ADHS	0
Sonstiges (gesundheitliche Belastungen u.a.)	8
Bisherige Hilfen	Anzahl
Professionelle Hilfen	19
Niederschwellige Hilfen	17
Abbrüche	3
Gesamtzahl der Kinder	73

Tabelle 6: Kinder UFER St. Wendel

Verlauf der Hilfeleistung

Hilfeleistungen	
Verlauf der Hilfeleistung	Anzahl
Längeres Erstgespräch durch Fachkraft	34
erledigt durch Information	1
Weitervermittlung an sonstige Fachkräfte	6
Längere Betreuung durch uns	30

Tabelle 7: Hilfeleistungen UFER St. Wendel (Fortsetzung)

Hilfeleistungen	
abgebrochen	0
zusätzlich initiierte Hilfen	4
Fachleistungsstunden	
In den Familien	195
Für die Familien	176
Praxisbegleitung	227
Summe Fachleistungsstunden	598
Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	125
Einsatz von Patinnen	
Anzahl der Familien	28
Anzahl der Einsätze	614
Summe der Betreuungsstunden der Patinnen in den Familien	2566
Aktueller Stand	Anzahl
Noch in Betreuung bei uns	26
Betreuung vorübergehend ruhend	3
abgeschlossen	5
abgebrochen	0

Tabelle 7: Hilfeleistungen UFER St. Wendel

Weitere Erläuterungen zu den statistischen Zahlen

Die Zahl der Familien, die unser Angebot „Unterstützung für Eltern“ (UFER) genutzt haben, ist in 2019 stark angewachsen, so dass die damit verbundenen Arbeitsanforderungen der Fachkraft nur über Mehrarbeit zu bewältigen waren.

Über die reine Anzahl der Familien hinaus ist zu beachten, dass sowohl der Überweiskontext wie das hohe Ausmaß vorangegangener Hilfen sehr deutlich zeigen, dass UFER gefragter und wichtiger Partner der professionellen Jugendhilfesysteme und – in geringerem Umfang – der Gesundheitsfürsorge geworden ist.

Umgekehrt ist die Zahl der Selbstmelder auf einen extrem niedrigen Stand gesunken. Die Probleme und Belastungen der Erwachsenen haben in absoluten Zahlen teilweise deutlich zugenommen, was sich aber durch die höhere Anzahl der Familien relativiert.

In dieser Betrachtungsweise waren die Kinder in 2019 weniger belastet als im Vorjahr, denn die Gesamtzahl der betreuten Klein- und Vorschulkinder hat von 38 auf 52 zugenommen.

Nachdem unsere Fachkraft Christin Keller in 2018 durch intensive Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit UFER insbesondere in Fachkreisen wieder bekannter gemacht hat und neben neuen Familien deutlich mehr PatInnen gewinnen konnte, stieg die Praxisbegleitung der Ehrenamtlichen von 94 auf 227 Stunden enorm an. Dadurch gelang es, die sehr hohe Zahl von Einsätzen der PatInnen mit noch stärkerer Zunahme der Betreuungsstunden so gut zu koordinieren und zu begleiten, dass keine einzige Maßnahme abgebrochen wurde.

Darüber hinaus dehnte Christin Keller ihre eigenen Fachleistungsstunden in und für Familien ganz erheblich aus. Dieses extrem hohe Engagement in allen notwendigen Tätigkeitsbereichen mit einer Jahresleistung von 723 Stunden war nur mit viel Mehrarbeit zu bewältigen, die wir zum Jahresende in einer Sonderzahlung vergütet haben.

Unsere Erwartung nach Abschluss des Jahres 2018, dass in 2019 ein größerer Teil der betreuten Familien unsere Hilfe nicht mehr benötigen werde, hat sich nicht bestätigt. Einerseits dürfte das an den Problemlagen der Familien liegen, andererseits zeigt sich nicht zuletzt bei den Gruppentreffen der PatInnen sehr deutlich, wie eng viele Beziehungen zwischen PatInnen und Familien geworden sind, so dass die Beendigung emotional sehr schwerfällt. Hier liegt noch eine besondere, heikle Aufgabe für unsere Fachkraft an.

Insgesamt aber ist festzustellen, dass UFER in 2019 einen enormen Aufschwung erlebt hat, weil unsere Fachkraft eine exzellente Arbeit geleistet hat und so auch den Abschluss des neuen Dreijahresvertrags mit dem Jugendamt und die höhere Bezuschussung mehr als gerechtfertigt hat.

Daher möchten wir uns vor allem bei Christin Keller ganz besonders herzlich für ihren Einsatz und die so erfolgreiche Arbeit im verflossenen Jahr bedanken. In unseren Dank schließen wir natürlich auch alle PatInnen sehr gerne ein. Hier möchte ich persönlich ergänzen, dass die Teilnahme an Gruppentreffen der PatInnen mich immer sehr erfreut hat, weil dort das Engagement der einzelnen und der positive Gruppenegeist sehr authentisch zu spüren waren.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass die Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt für die Jahre 2020 bis 2022 mit einem deutlich höheren Zuschuss als in der Vergangenheit ungemein wichtig für die Absicherung des Projektes UFER ist und durchaus als Wertschätzung unserer Arbeit wahrgenommen wird. Natürlich trägt auch dies zum großen Engagement aller Beteiligten bei. - Danke!

2.2.3 Teilprojekt UFER Landkreis Saarpfalz-Kreis

Für den Bericht zeichnet Herr Ollinger verantwortlich.

Beschreibungen der betreuten Familien und der Kinder

Übersicht Familien	
Wohnort	Anzahl
Kreisstadt	9
Andere Gemeinden des Kreises	13
Migrationshintergrund der Familie	2

Tabelle 8: Familien UFER Saar-Pfalz-Kreis (Fortsetzung)

Übersicht Familien	
Überweisungskontext	Anzahl
Krankenhaus/Hebamme	1
Gesundheitsamt	6
Kindergarten	0
Jugendamt	1
Frühförderung	0
Beratungsstellen	2
Sonstige Einrichtungen des Erziehungsbereichs	4
Selbstmelder	6
Sonstige	2
Familienkonstellation	Anzahl
komplette Herkunftsfamilie	9
alleinerziehender Elternteil	11
Patchwork-Familie	2
Belastungen der Familien/der Erwachsenen	Anzahl
Minderjährige Mutter	0
chronische psychische Erkrankung	13
chronische körperliche Erkrankung	1
Behinderung	0
Arbeitslosigkeit/Armut	4
ungünstige Wohnsituation	4
Alkohol/Drogen	0
belastete Kindheit	0
Sprachprobleme	0
Soziale Isolierung	6
Partnerschaftsprobleme	7
Mehrlingsgeburten	5
Sonstiges (Überforderung, niedriges Bildungsniveau u. a.)	10
Gesamtzahl der Familien	22

Tabelle 8: Familien UFER Saar-Pfalz-Kreis

Übersicht Kinder	
Alter	Anzahl
bis 3 Jahre	17
bis 6 Jahre	13

Tabelle 9: Kinder UFER Saar-Pfalz-Kreis (Fortsetzung)

Übersicht Kinder	
über 6 Jahre	21
Besonderheiten der Kinder	Anzahl
Behinderungen, Lernschwäche	4
Entwicklungsrückstände	5
Verhaltensauffälligkeiten	7
Vernachlässigungsanzeichen	2
Sprachprobleme	3
ADHS	1
Sonstige gesundheitliche Belastung	3
Bisherige Hilfen	20
Gesamtzahl der Kinder	51

Tabelle 9: Kinder UFER Saar-Pfalz-Kreis

Verlauf der Hilfeleistung

Hilfeleistungen	
Verlauf der Hilfeleistung	Anzahl
Längeres Erstgespräch durch Fachkraft	22
Weitervermittlung an sonstige Fachkräfte	0
Längere Betreuung durch uns	22
zusätzlich initiierte Hilfen	1
Fachleistungsstunden	
In den Familien	493
Für die Familien	26
Praxisanleitung und -begleitung	60
Summe Fachleistungsstunden	579
Einsatz von Patinnen	
Anzahl der Familien	11
Anzahl der Einsätze	171
Summe der Betreuungsstunden der Patinnen in den Familien	1017
Aktueller Stand	Anzahl
Noch in Betreuung bei uns	13

Tabelle 10: Hilfeleistungen UFER Saar-Pfalz-Kreis (Fortsetzung)

	Hilfeleistungen
Betreuung vorübergehend ruhend	3
Bei anderen zusätzlich in fachlicher Betreuung abgeschlossen	0
abgeschlossen	5
abgebrochen	1

Tabelle 10: Hilfeleistungen UFER Saar-Pfalz-Kreis

Erläuterungen und ergänzende Informationen

Wir sind sehr froh, dass sich der Gesundheitszustand unserer Fachfrau Anette Kolb im vergangenen Jahr weiter stabilisiert hat und dies sich auch in der Arbeit des Projektes UFER in 2019 widerspiegelt.

Bei der Betrachtung einzelner soziografischer Daten der von uns betreuten Kinder und Familien sei auf folgende Punkte besonders hingewiesen:

- ⊗ Der Anteil von Migranten-Familien ist relativ gering.
- ⊗ Bei der Hälfte der Familien leben die Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil; vor diesem Hintergrund sind Partnerprobleme bei 7 Familien relativ hoch.
- ⊗ Rund die Hälfte der Familien ist durch chronische psychische Erkrankungen belastet; hinzu kommen vor allem soziale Isolierung und Überforderungssyndrome, die bei zwei Familien auch mit niedrigem Bildungsniveau zusammenhängen.
- ⊗ Andererseits sind prekäre Wohn- und Einkommenssituationen nicht sehr zahlreich.
- ⊗ Die Anzahl der Kinder in den 22 Familien hat zugenommen; diese betrifft vor allem die Altersgruppe zwischen 4 und 6 Jahren.
- ⊗ Bei sieben Kindern liegen erhebliche Verhaltensauffälligkeiten vor, bei 5 weiteren Entwicklungsrückstände und bei 4 Kindern (Lern-)Behinderungen.
- ⊗ Fast alle Familien hatten vor der Betreuung durch UFER bereits andere Hilfen bekommen.

Folgende Aspekte unserer Arbeit seien hervorgehoben:

- ⊗ Anzahl und Einsätze der PatInnen sowie die Summe ihrer Betreuungsstunden haben leicht zugenommen.
- ⊗ Die Anzahl der Fachleistungsstunden, die den Familien direkt zugutekamen, war immer schon hoch und hat noch deutlich zugenommen.
- ⊗ Parallel dazu erforderte die Begleitung der zumeist langjährig tätigen PatInnen noch weniger Zeit als im Vorjahr.
- ⊗ Auch wenn bereits in 2019 eine relativ breit angelegte Pressearbeit gestartet wurde, muss im laufenden Jahr noch mehr Zeit in die Öffentlichkeitsarbeit und Anwerbung neuer PatInnen investiert werden, nicht zuletzt mit Unterstützung des Pressereferenten des Landesverbandes.

Schlussbemerkungen:

Wir möchten an dieser Stelle unserer Fachkraft Anette Kolb besonders herzlich danken, weil sie sich auch im vergangenen Jahr mit sehr großem Engagement und ganz viel Herzblut um Kinder und Familien in Not gekümmert hat und dies nun bereits seit genau zehn Jahren. Ebenso bedanken wir uns bei den engagierten Patinnen, die uns und den Familien schon lange hilfreich zur Seite stehen.

Vielen Dank auch dem Jugendamt insgesamt für die finanzielle Förderung und die angenehme, völlig problemlose Kooperation.

2.3 Bericht über die Videospots zu Erziehung und Gesundheitsprävention und Kinderschutz-Song für das Jahr 2019

Für den Bericht zeichnet Herr Ollinger verantwortlich.

Wir haben seit rund neun Jahren mehr als 30 kurze Videospots (vgl. [Abbildung 2](#)) über allgemeine Erziehungsthemen, Medien-Erziehung, Alkoholkonsum und Rauchen von jungen Leuten sowie Schwangerschaft ohne Alkohol und Nikotin gedreht und auf verschiedenen Wegen verbreitet, insbesondere auch über das Internet:

www.cool-erziehen.de und <https://www.youtube.com/user/KinderschutzbundSaar>.

Anfangs hatten wir die Videos mit klassischen Werbeformen (vielfältige Printmedien, Rundfunk-Berichte, Kinovorführungen, DVDs u. a.) wie mit regelmäßigem Posting bei Facebook beworben, also Zeit und wenigstens gewisse Gelder investiert. In den letzten Jahren dagegen wurden keinerlei Mittel zur Verbreitung der Videos mehr eingesetzt. Dennoch kamen jährlich viele Klicks hinzu, allerdings mit deutlich abnehmender Tendenz: In 2017 rund 25000 neue Zugriffe, in 2018 etwa 18000, in 2019 noch etwa 12000 (vgl. [Abbildung 1](#)). Dies geht auch deutlich aus der folgenden Grafik hervor. Ändert sich nichts an dieser Tendenz, so kann man im laufenden Jahr wohl nur noch mit 8000 bis 9000 neuen Zugriffen auf die Spots rechnen. Leider sind die früheren Anfragen von Fachleuten bezüglich der Nutzung der Spots in Beratungsstellen, Schulen etc. sowie bei Fachveranstaltungen ebenfalls nahezu völlig zum Erliegen gekommen.

In der Gesamtzahl der **193.156** Klicks bis zum Stichtag 12.05.2020 sind auch die Zugriffe auf unseren Song „**Kinder ohne Schutz**“ (Musik von Frank Nimsgern) mit der Botschaft „Öffnet Herz und Heim für Kinder ohne Schutz!“ in einer deutschen und einer englischen Version enthalten, des weiteren die leider bescheidenen Klicks auf ein kurzes Video zum 40-jährigen Jubiläum des LV Saarland im DKSB und auf ein früheres Sommerferienprogramm des OV Püttlingen (Abenteuer in der freien Natur). Im Durchschnitt dauerte jeder Aufruf 1:04 Minuten. Das bedeutet, dass in der Regel der wesentliche Inhalt der Video-Botschaft aufgenommen wurde, während der Abspann verständlicherweise oft abgekürzt wurde.

Es folgt die Auswertung der bisherigen Nutzung anhand der Zahl der Klicks auf den einzelnen Videos. Interessant ist die unten abgebildete Verlaufskurve des Spitzenreiters „Elternstreit vor Kindern“ (vgl. [Abbildung 3](#)) im Vergleich mit der des „Zähneputzen“ (vgl. [Abbildung 4](#)). Letzter hat offensichtlich im Lauf der Zeit deutlich an Interesse verloren, während die emotionale Botschaft von „Elternstreit“ nachhaltiger wirkt. Vermutlich hat dieses Video viele Eltern sehr betroffen gemacht, und wenn nur ein Prozent der Nutzer (das wären 350 Personen.) sich anschließend professionelle Hilfe o. ä. gesucht hätte, wäre sein Nutzen im Sinne von Familienhilfe und Kinderschutz enorm. Leider

Kanalanalysen

Übersicht

Reichweite

Engagement

Zielgruppe

Dein Kanal hat bis jetzt 193.156 Aufrufe erhalten

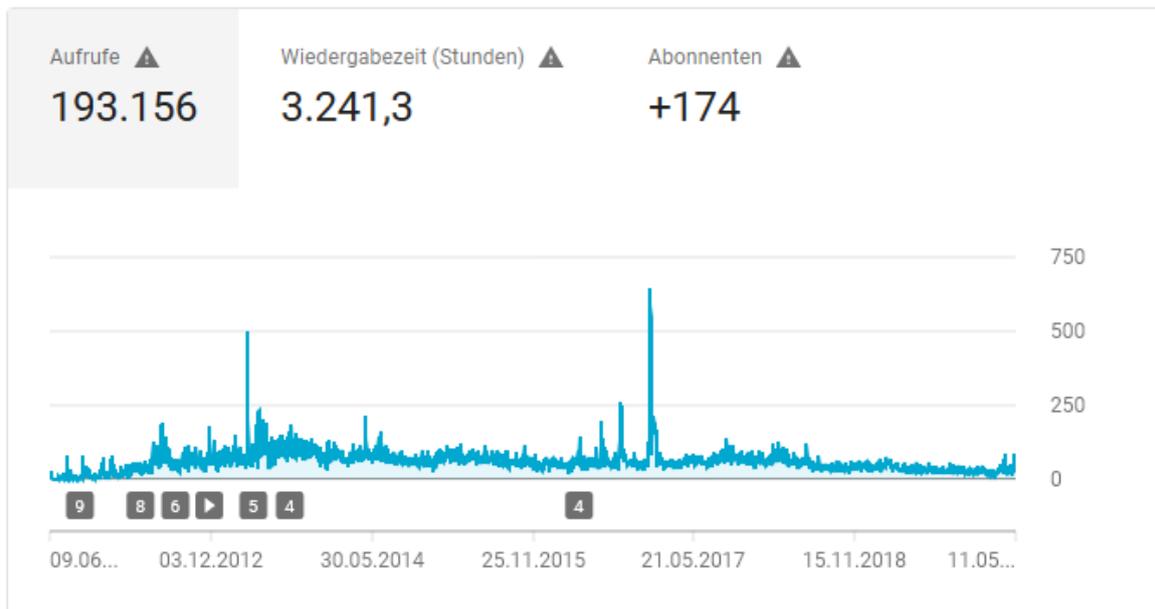


Abb. 1: Diagramm - Übersicht über alle Videos

sind die Wirkungen aller Spots nicht messbar, auch nicht anhand der hohen Quote von „Mag ich-Aussagen“. Dass immer wieder einzelne Abonnenten hinzukommen, lässt sich als Wohlwollen und großes Interesse werten, findet aber keine Resonanz bei uns und frustriert letztendlich diese Menschen.

2 Berichte zu Einzelprojekten

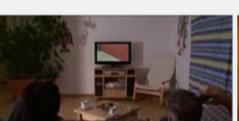
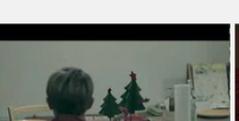
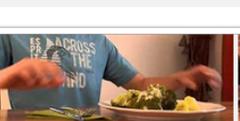
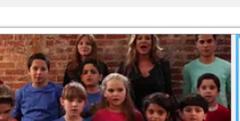
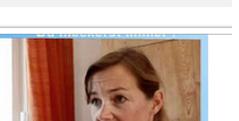
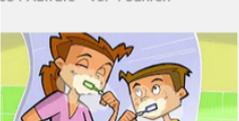
				
cool-erziehen.de - Elternstreit vor Kindern. - Wir brauchen... 35.404 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund Saar Cool-erziehen Rauchen in der... 28.228 Aufrufe • vor 6 Jahren	cool-erziehen.de - Zähneputzen - Gemeinsam... 20.622 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Prof. Dr. med.... 14.724 Aufrufe • vor 7 Jahren	cool-erziehen.de - Fördern mit Maß, aber ohne Dauer... 12.461 Aufrufe • vor 8 Jahren
				
cool-erziehen.de - Unordnung im Kinderzimmer. Oder... 8261 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Rauchen in der... 7323 Aufrufe • vor 6 Jahren	cool-erziehen.de - Gewalt gegen ein Kleinkind. - Kinder... 5948 Aufrufe • vor 8 Jahren	cool-erziehen.de - Rauchen und Trinken an der... 5924 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Erziehungsformen 4736 Aufrufe • vor 7 Jahren
				
cool-erziehen.de - Meckern über das Essen. - Oder: Der... 4690 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund Saar: Ein Kind, zerrissen durch die... 4581 Aufrufe • vor 7 Jahren	cool-erziehen.de - Rauchen und Spitzensport, passt das... 3347 Aufrufe • vor 7 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Strafen ohne... 3108 Aufrufe • vor 7 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Unfair Rauchen 2884 Aufrufe • vor 6 Jahren
				
Kinderschutzbund Saar cool-erziehen: Alkohol in der... 2770 Aufrufe • vor 6 Jahren	cool-erziehen.de - Saufen bis zum Umfallen ? 2263 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Unbezahlbar 2219 Aufrufe • vor 7 Jahren	cool-erziehen.de - Gänse fressen Dreck. - Manche... 2211 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund Abenteuer mit Kindern in der freien... 1954 Aufrufe • vor 7 Jahren
				
cool-erziehen.de - Traumfabrik! oder... 1704 Aufrufe • vor 8 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Eltern sind Helden Teil 1: Ei... 1548 Aufrufe • vor 7 Jahren	Zähneputzen - Zeichentrickfilm: Version fü... 1546 Aufrufe • vor 7 Jahren	Kinder ohne Schutz - von Frank Nimsgern - Vokals... 1487 Aufrufe • vor 3 Jahren	cool-erziehen.de - WWWeh - Eine Story von bösen... 1231 Aufrufe • vor 8 Jahren
				
Kinderschutzbund Saar Spot Eltern sind Helden Teil 2: Ei... 1120 Aufrufe • vor 7 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Spot Schlüsselkinder. 980 Aufrufe • vor 7 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Unfair Trinken 981 Aufrufe • vor 6 Jahren	Making of 4K UHD "Kinder ohne Schutz" von Frank... 978 Aufrufe • vor 4 Jahren	Kinderschutzbund-Saar Cool-erziehen: Alkohol in der... 852 Aufrufe • vor 6 Jahren
				
Making of „Kinder ohne Schutz“ von Frank Nimsgern... 584 Aufrufe • vor 4 Jahren	40 Jahre DKSB Landesverband Saarland e. V. 505 Aufrufe • vor 8 Jahren	Essen-schmeckt-nicht-vorab-Kinoversion.m4v 488 Aufrufe • vor 7 Jahren	Children need a Hand by Frank Nimsgern, vocals Kat... 452 Aufrufe • vor 3 Jahren	Das Essen schmeckt nicht. - Kurzversion mit Bildtiteln. 284 Aufrufe • vor 7 Jahren
				
Zeichentrick-vorab-Kinoversion.m4v 282 Aufrufe • vor 7 Jahren	Videowall_Essen_schmeckt_n 153 Aufrufe • vor 7 Jahren			

Abb. 2: Übersicht aller Videos

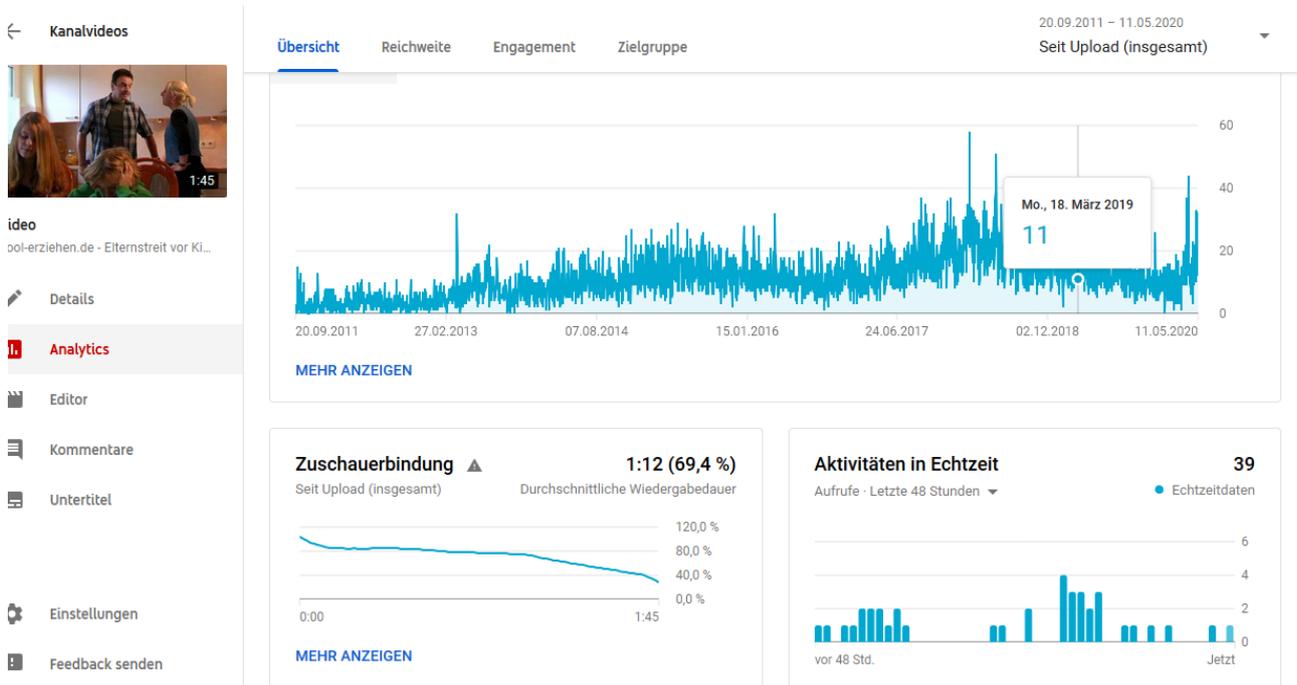


Abb. 3: Statistik zum Video „Elternstreit vor Kindern“ (Spitzenreiter)

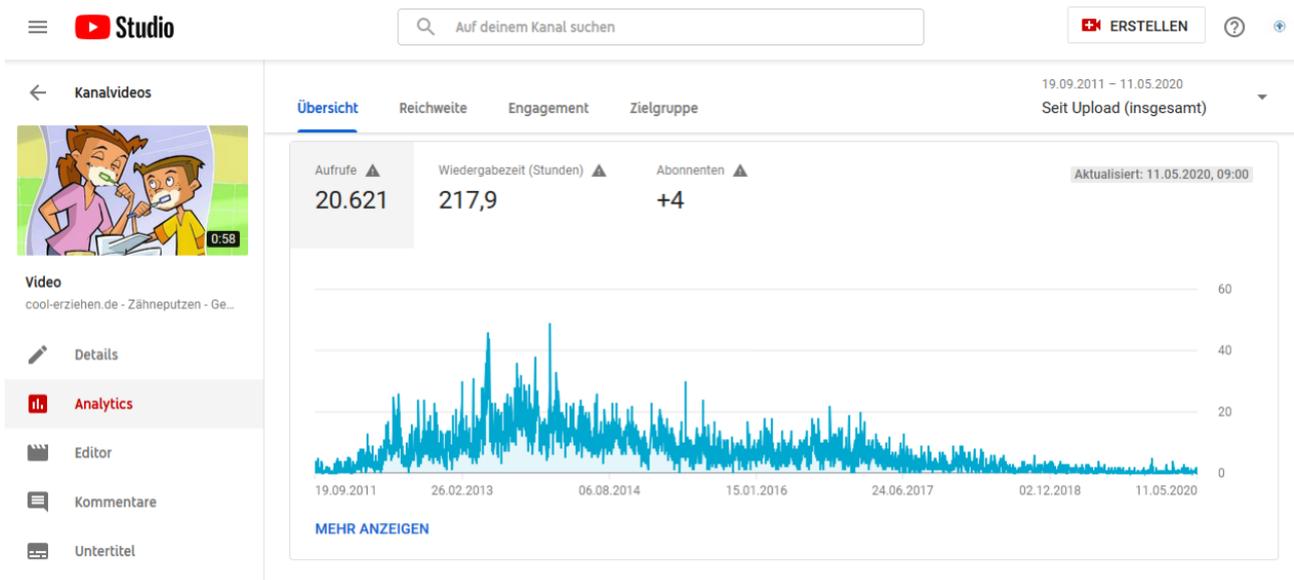


Abb. 4: Statistik zum Video „Zähneputzen“

2.3.1 Soziografische Daten zu den Nutzern:

Geschlechterverteilung: 61,2% sind weiblich, d.h. umgekehrt 38,8% männlich.

Die nachfolgende Grafik der **Altersverteilung** (Abbildung 5) entspricht im Wesentlichen unseren Erwartungen und Zielvorstellungen; allerdings erreichen wir die Großeltern-Generation nur in sehr geringem Maße, warum auch immer.

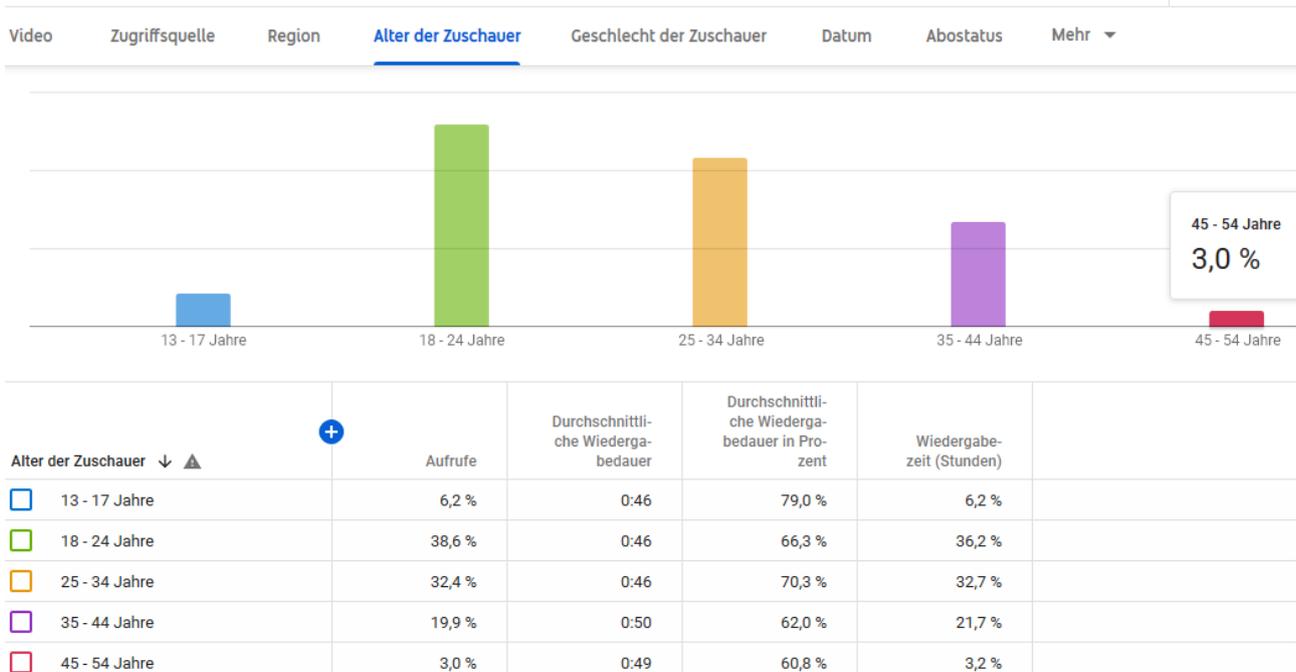


Abb. 5: Statistik zur Altersverteilung der Zuschauer

Regionale Verteilung: 92,4 % leben in Deutschland, 1,3 % in Österreich und 1,1 % in der Schweiz. Die restlichen 5,2 % der Nutzer leben „in aller Herren Länder“, angefangen von den USA über Frankreich, Kroatien, Luxemburg und Belgien bis zu Russland, Rumänien u. v. a. m.

Die folgende Statistik der **Zugriffsquellen** (siehe [Abbildung 6](#)) könnte Ansatzpunkte bieten für eine gezielte, professionelle Kampagne zur weiteren Verbreitung der Videos, so sie denn gewünscht wäre:

Video	Zugriffsquelle	Region	Alter der Zuschauer	Geschlecht der Zuschauer	Datum
Zugriffsquelle ▲		+	Aufrufe ↓	Wiedergabezeit (Stunden)	Durchschnittliche Wiedergabedauer
<input type="checkbox"/>	Gesamt		193.155	3.241,3	1:04
<input type="checkbox"/>	YouTube-Suche		76.513 39,6 %	1.522,9 47,0 %	1:13
<input type="checkbox"/>	Videovorschläge		40.300 20,9 %	565,9 17,5 %	0:53
<input type="checkbox"/>	Direkt oder unbekannt		21.154 11,0 %	323,7 10,0 %	1:03
<input type="checkbox"/>	Unbekannt – eingebetteter Player		19.623 10,2 %	269,0 8,3 %	1:09
<input type="checkbox"/>	Extern		16.306 8,4 %	282,5 8,7 %	1:04
<input type="checkbox"/>	Kanalseiten		4.997 2,6 %	60,1 1,9 %	0:48
<input type="checkbox"/>	Funktionen zur Auswahl von Inhalt...		4.821 2,5 %	75,3 2,3 %	0:56
<input type="checkbox"/>	YouTube-Werbung		4.588 2,4 %	59,9 1,9 %	0:46
<input type="checkbox"/>	Weitere YouTube-Funktionen		1.525 0,8 %	29,2 0,9 %	1:20
<input type="checkbox"/>	Playlists		1.200 0,6 %	18,0 0,6 %	0:53
<input type="checkbox"/>	Google-Suche		927 0,5 %	10,6 0,3 %	0:53
<input type="checkbox"/>	Externe App		659 0,3 %	16,7 0,5 %	1:31

Abb. 6: Zugriffsquellen

Schlussbemerkungen zu Personalien:

Prof. Dr. med. Ludwig Gortner, früher Chef- arzt der Uni- Kinderklinik Homburg, der un- seren vielbeachteten Spot zum Rauchen in der Schwangerschaft (kostenlos) für uns ge- staltet hatte, ist leider im vorigen Jahr schwer erkrankt und verstorben.

Die Sonne scheint noch immer, die Vögel zwitschern noch.
Aber etwas sehr Wichtiges hat sich für immer verändert.
Sir Peter Ustinov

Wir nehmen Abschied von unserem Mann, Vater, Schwiegervater und Opa

Prof. Dr. Ludwig Gortner
* 13. 11. 1950 † 28. 12. 2019

In Liebe und Dankbarkeit
Prof. Dr. Ludwig Gortner
Sabine Gortner
Rosa Gortner und Stefan mit Frederik und Jasper
Dr. Jonas Campos und Paulina
Dr. Paul Gortner und Kim Hee

Die Trauerfeier wird am 24. Januar 2020 um 14 Uhr in der Protestantischen Adventskirche Jägersburg in Homburg stattfinden.

Die Beisetzung erfolgte im engsten Familienkreis in Berlin.

Aufgrund seiner langjährigen Verbundenheit mit der Stiftung für das behinderte Kind, freuen wir uns über eine Spende an: Stiftung für das behinderte Kind, Spende Ludwig Gortner, Deutsche Apotheker- und Ärztebank, IBAN: DE55 3006 0601 0002 1556 72, BIC: DAAEDEDXXX.

Alken-Medaille für Dr. Bitsch, Dr. Kraft und Dr. Simon-Stolz



Die Preisträger Dr. Bitsch, Dr. Kraft und Dr. Simon-Stolz (Bildmitte) mit Vizepräsident Prof. Derouet (l.) und Kammerpräsident Dr. Mischo (r.)

Am 30. September stand die diesjährige Eröffnung des Fortbildungsjahres 2015/2016 unter ganz besonderen Vorzeichen. Im Rahmen der Feierstunde wurde die höchste Auszeichnung der saarländischen Ärzteschaft, die Carl-Erich-Alken-Medaille, verliehen. Seit 1987 werden Mitglieder der saarländischen Ärzteschaft mit dieser Auszeichnung bedacht, die sich durch vorbildliche ärztliche Haltung, durch erfolgreiche berufsständische Arbeit oder hervorragende wissenschaftliche Leistungen hervorgetan haben. In diesem Jahr verlieh Kammerpräsident Dr. Josef Mischo das Ehrenzeichen - auf Beschluss des Vorstandes - an Dr. Sigrid Bitsch, Dr. Henning Kraft und Dr. med. Lieselotte Simon-Stolz.

zes Engagement der Gewaltprävention. Als M der AG Kinderschutz in der Medizin, kurz AG den Landkreis Neunkirchen und die saarländi mit dem Ziel, die wissenschaftliche, klinische ärztliche Arbeit auf dem Gebiet der Erke hinderung von Gewalt und Vernachlässigung v Jugendlichen zu fördern. In dieser Funktion ba an der Erstellung der Leitlinie Kinderschut gemeinschaft der wissenschaftlichen medizi sellschaften mitgewirkt.

Dr. med. Henning Kraft
Auch der Facharzt für Frauenheilkunde begar litisches Engagement im Ausschuss „Hilfe geg Leitung von Sanitätsrat Dr. H. Blatt. Häusli Gewalt gegen Frauen sind die Themen, de Ausschuss, aber auch im Berufsverband der G met. Aufgrund seiner Kompetenz berief man ministerielle Arbeitsgruppe „Häusliche Gewa dischen Gesundheitsministerium. Mit dem Ak häusliche Gewalt, an dem Dr. Kraft mitwirk nahmen festgelegt, die den Schutz der Opfer in stellt und zur Verbesserung der Intervent Staatsanwaltschaft und anderer staatlichen S Hierzu wurde eine Koordinierungsstelle gegen l eingerichtet. Auch dass das Saarland das ein: ist, welches die vertrauliche Spurensicherung durchführt, ist unter anderem dem Engagem

Frau Dr. med. Lotti Simon-Stolz, auf de- ren Initiative hin und mit deren fach- licher Begleitung (unterstützt von der „Brigg“ in Neunkirchen) wir die Videos zum Rauchen und Trinken in der Schwan- gerschaft realisiert hatten, ist im vorigen Jahr vom Gesundheitsamt Neunkirchen in den Ruhestand verabschiedet wor- den.

Sie hatte für uns den Kontakt hergestellt zu Prof. Dr. Gortner und auch zu Dr. med. Klaus-Henning Kraft, Frauenarzt in Dudweiler, der unser Video „Alkohol

in der Schwangerschaft“ in seiner Praxis (kostenlos) aufgenommen hatte. Deswegen sind wir im September 2015 gerne der Einladung zur besonderen Ehrung von Dr. Simon-Stolz, Dr. Klaus- Henning Kraft und Dr. Sigrid Bitsch in der Ärztekammer des Saarlandes gefolgt, zumal wir über Frau Bitsch, im Jahr 2013 federführend für die Soroptimisten Merzig- Saarlouis, im Jahr zuvor einen fünfstelligen Zuschussbetrag für unsere Arbeit erhalten hatten.

3 Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Zentrale Zielvorgaben für die Öffentlichkeitsarbeit des Jahres 2019 wurden im Rahmen der Klausurtagung im Januar festgelegt. So sollte etwa als ein Themenschwerpunkt die Bedeutung der Partizipationschancen von Kindern und Jugendlichen verstärkt thema- tisiert und kommuniziert werden. Auch die (weitere) Verankerung des saarländischen Kinderschutzverbandes als politischer und meinungsstarker Akteur im Rahmen tagespoli- tischer und gesellschaftlicher Debatten wurde als wichtiges Vorhaben im Bereich der Außenkommunikation bekräftigt.

Anlässlich des „Tages der gewaltfreien Erziehung“ rief der LV Ende April die trotz des gesellschaftlichen Wertewandels der letzten Jahrzehnte bestehenden Missstände in Erinnerung und betonte die Bedeutung niedrigschwelliger, praxisnaher Präventions- und Unterstützungsangebote wie UFER.

Anfang Mai mahnte der Landesverband anlässlich des „Tages der offenen Tür“ der saarländischen Polizei mehr Sensibilität für die Schutzbedürftigkeit von Kindern im Hinblick auf Gewaltdarstellungen an: „Die Veranstaltung richtete sich insbesondere auch an Familien mit kleinen Kindern. Der Kinderschutzbund Saarland sieht es jedoch sehr kritisch, wenn zwischen Hüpfburg und Zaubervorstellung die Funktionsweise eines Elektroschockers präsentiert wird“, so der Landesvorsitzende Stefan Behr in der entsprechenden Pressemitteilung, die u.a. Eingang in die Berichterstattung des Saarländischen Rundfunks fand.

Regional und bundesweit stießen im Juni die pointierten Einlassungen nach Bekanntwerden mutmaßlicher Fälle sexueller Übergriffe an der UKS-Kinderklinik auf ein breites mediales Echo. Unter dem Leitmotiv „Schweigen ist kein Opferschutz!“ forderte der saarländische Landesverband hierbei vehement die Wahrung der Rechte der betroffenen Familien ein, die zuvor jahrelang nicht über konkrete Verdachtsmomente informiert worden waren. Auch die Forderung nach flächendeckenden Schutzkonzepten wurde in diesem Zusammenhang medial aufgegriffen.

Zum Schuljahresende 2018/2019 bewarb der Landesverband erneut die Angebote der Initiative „Nummer gegen Kummer“.

Auch nachdem das Statistische Bundesamt im September alarmierende Zahlen zum Anstieg an Kindeswohlgefährdungen insbesondere auch im Saarland vorgelegt hatte, meldete sich der LV Saarland öffentlich zu Wort und machte sich für Stärkung und Ausbau von Präventionsangeboten stark – abermals u.a. unter Verweis auf bestehende Projekte wie UFER.

Ende des Jahres war auch für den Kinderschutzbund Saarland der 30. Jahrestag des Inkrafttretens der UN-Kinderrechtskonvention ein Grund zum Feiern. In Anknüpfung an das bundesweite Jahreshemotiv „Wir machen Zukunft – Kinder und Jugendliche mischen mit“ und die aktuellen Debatten rund um die Partizipation der jungen Generation fand die Jubiläumsveranstaltung unter dem Titel „Jetzt aber!? Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden: Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland“ statt.

Dabei konnte der Präsident des saarländischen Landtages, Stephan Toscani, als Schirmherr und Mit-Gastgeber gewonnen werden. Im Landtag in Saarbrücken diskutierten Praktiker, Politiker und interessierte Gäste Mitte November lebhaft: Genügt das Schulmitbestimmungsgesetz den Anforderungen? Was bringt eine Absenkung des Wahlalters? Könnten ein Landesschülerparlament, mehr Jugendbeiräte in den Kommunen oder ein deutsch-französisches Jugendparlament weiterhelfen? Wie gelingt mehr Mitbestimmung für Jugendliche auf verschiedenen Ebenen – von der Stadtteilarbeit vor Ort bis hin zur globalen Klimapolitik?

Vor allem auch junge Akteure stellten im Laufe des Abends eigene Initiativen und Projekte vor, gaben Erfahrungswerte wieder und formulierten konkrete Vorstellungen und politische Postulate.

Tabellenverzeichnis

1	Zusammensetzung des Landesverbandes	3
2	Familien UFER Saarlouis	8
3	Kinder UFER Saarlouis	8
4	Hilfeleistungen UFER Saarlouis	9
5	Familien UFER St. Wendel	12
6	Kinder UFER St. Wendel	12
7	Hilfeleistungen UFER St. Wendel	13
8	Familien UFER Saar-Pfalz-Kreis	15
9	Kinder UFER Saar-Pfalz-Kreis	16
10	Hilfeleistungen UFER Saar-Pfalz-Kreis	17

Abbildungsverzeichnis

1	Diagramm - Übersicht über alle Videos	19
2	Übersicht aller Videos	20
3	Statistik zum Video „Elternstreit vor Kindern“ (Spitzenreiter)	21
4	Statistik zum Video „Zähneputzen“	21
5	Statistik zur Altersverteilung der Zuschauer	22
6	Zugriffsquellen	23

Anhang

Im Anhang finden Sie:

- ⊗ Pressemitteilungen
- ⊗ auszugsweiser Überblick über die Medienresonanz im Berichtszeitraum: siehe → [Abschnitt B](#) ab [Seite 39](#)

A Pressemitteilungen

Auf den folgenden Seiten finden Sie Pressemitteilungen aus dem Jahre 2019.

Pressemitteilung



die lobby für kinder

**„Tag der gewaltfreien Erziehung“ am 30. April:
Erfreulicher Wertewandel in der Gesellschaft darf nicht
über gravierende Probleme hinwegtäuschen /
Kinderschutzbund bietet vielfältige Angebote zur
Beratung und Unterstützung an**

Saarbrücken, 26.4.2019. Der Kinderschutzbund im Saarland warnt davor, Gewalt in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen angesichts der zunehmenden Ächtung durch die Mehrheitsgesellschaft als schwindendes Randphänomen einzustufen.

Noch im Jahr 2005 waren gut drei Viertel der Deutschen der Ansicht, ein Klaps auf den Po des Kindes sei in Ordnung; heute ist weniger als die Hälfte dieser Meinung. Und während 2005 noch eine absolute Mehrheit der Bevölkerung der Ansicht war, eine leichte Ohrfeige sei in der Kindeserziehung unproblematisch, vertraten gut zehn Jahre später lediglich noch 17 Prozent diese Auffassung.

„Dieser gesellschaftliche Wertewandel und die Tatsache, dass heute über 90 Prozent der Eltern das Leitbild einer gewaltfreien Erziehung teilen, sind erfreulich, verleiten aber zu voreiligen Schlussfolgerungen,“ so der Landesvorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Stefan Behr.

So zeigten Befragungen von Kindern und Jugendlichen, dass diese allzu oft gegenteilige Erfahrungen machten und das vermeintlich weithin geteilte Ideal gewaltfreier Erziehung im Alltag allzu oft nicht konsequent praktiziert werde.

Mit oftmals fatalen und langfristigen Folgen: Bei Erwachsenen, die in ihrer Kindheit Gewalt an der eigenen Person erleiden mussten, ist die Tendenz zum Gewalthandeln erwiesenermaßen deutlich stärker ausgeprägt als bei solchen ohne entsprechende Erfahrungen.

Zudem gehe gewaltfreie Erziehung weit über den Verzicht auf körperliche Bestrafungen hinaus und umfasse auch den Schutz vor Vernachlässigung, seelischen Verletzungen und sexueller Gewalt.

„In all diesen Feldern sehen wir jedoch teils alarmierende Entwicklungen und großen Handlungsbedarf. Es geht eben nicht nur um den berüchtigten ‚Klaps auf den Po‘, sondern um oftmals komplexe und vielschichtige Konstellationen, die

**Deutscher
Kinderschutzbund**

Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken

Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49

Email:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Gewalt in der Erziehung hervorrufen und befördern.“ Schlichte Verbote und die Möglichkeit strafrechtlicher Konsequenzen reichten nicht aus, um Kinder und Jugendliche zu schützen.

Vielmehr müssten Belastungsfaktoren wie z.B. soziale, gesundheitliche oder psychische Probleme der Erziehungsberechtigten frühzeitig identifiziert und reduziert werden.

Der DKSB-Landesvorsitzende verwies in diesem Zusammenhang auf die vielfältigen Entlastungs-, Unterstützungs-, Hilfs- und Beratungsangebote, die der saarländische Kinderschutzbund und dessen Ortsverbände anbieten:

„Unsere Kurse „Starke Eltern – Starke Kinder“ helfen dabei, familiäre Konfliktsituationen gewaltfrei zu lösen. Mit der „Nummer gegen Kummer“ bietet der Ortsverband Saarbrücken eine Anlaufstelle für betroffene Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene mit Beratungsbedarf.“

Im Präventionsbereich könne u.a. das Projekt „UFER – Unterstützung für Eltern“ wichtige Impulse geben und Familien und Erziehungsberechtigten helfen, schwierige Situationen zu meistern.

Hintergrund:

Der Tag der gewaltfreien Erziehung wird in Deutschland seit 2004 jährlich am 30. April begangen. Er soll daran erinnern, dass die gesamte Gesellschaft die Verantwortung für das gewaltfreie Aufwachsen von Kindern trägt. Zudem soll er Eltern ermutigen, das Ideal einer gewaltfreien Erziehung Wirklichkeit werden zu lassen. Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) ist mit rund 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Ortsverbänden die größte Kinderschutzorganisation Deutschlands und setzt sich bereits seit 1979 entschieden für das Recht des Kindes auf ein gewaltfreies Aufwachsen ein.

Ende 2000 traten schließlich zwei wichtige Gesetzesänderungen in Kraft: Zum einen das Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung und das darin verankerte Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung. Andererseits wurde eine Ergänzung im SGB VIII vorgenommen, die vorsieht, Eltern auf dem Weg zu einer gewaltfreien Erziehung zu unterstützen.

Beides entspricht den Zielen des Deutschen Kinderschutzbundes, der die politischen Akteure immer wieder auf ihre Verantwortung hinweist und mit vielfältigen Angeboten Eltern in Konfliktsituationen unterstützt, gewaltfreie Lösungen zu finden.

Pressemitteilung



die lobby für kinder

Kritik an Taser-Vorführung beim „Tag der offenen Tür“ der Polizei:

Verband fordert mehr Sensibilität für die Schutzbedürftigkeit von Kindern

Saarbrücken, 20.5.2019. Der saarländische Kinderschutzbund mahnt anlässlich des „Tages der offenen Tür“ der saarländischen Polizei Anfang Mai mehr Sensibilität für die Schutzbedürftigkeit von Kindern im Hinblick auf Gewaltdarstellungen an.

„Die Veranstaltung richtete sich insbesondere auch an Familien mit kleinen Kindern. Der Kinderschutzbund Saarland sieht es jedoch sehr kritisch, wenn zwischen Hüpfburg und Zaubervorstellung die Funktionsweise eines Elektroschockers präsentiert wird“, so der Landesvorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB), Stefan Behr.

Derartige Darbietungen sind erwiesenermaßen geeignet, auf Kinder verstörend zu wirken und deren seelisches Wohl im Sinne des Jugendschutzgesetzes zu beeinträchtigen.

„Natürlich ist es legitim, bei einer solchen Veranstaltung ein breites und realistisches Bild polizeilicher Arbeit zu vermitteln. Dazu kann auch die Präsentation eines so genannten Tasers gehören. Durch geeignete Maßnahmen wie eine klare räumliche Trennung von den für Kinder geeigneten Angeboten und die eindeutige Kennzeichnung des Charakters der Vorführung im Programm und auf dem Gelände selbst muss dann aber zwingend den spezifischen Schutzbedürfnissen insbesondere kleinerer Kinder Rechnung getragen werden. Wir hoffen, dass diese Aspekte bei der Planung künftiger Veranstaltungen stärker berücksichtigt werden“, erklärte Stefan Behr weiter.

Nicht minder stünden aber auch Erziehungsberechtigte bzw. Begleitpersonen in der Verantwortung, vor Ort einzuschätzen, ob bestimmte Darbietungen und Präsentationen mit dem Reifegrad und Alter von Kindern vereinbar sind, ergänzte der DKSB-Landesvorsitzende abschließend.

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Ortsverbänden die größte Kinderschutzorganisation Deutschlands. Der DKSB setzt sich für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.

Deutscher Kinderschutzbund

Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken

Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49

Email:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Pressemitteilung



die lobby für kinder

Mutmaßliche sexuelle Übergriffe am UKS **Kritik am Vorgehen der Klinikleitung: Schweigen ist kein Opferschutz – Schutzkonzepte endlich flächendeckend einführen!**

Saarbrücken, 25.6.2019. Der DKSB-Landesverband nimmt zu den Geschehnissen am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) wie folgt Stellung:

- Für den saarländischen Kinderschutzbund stehen nun Beratung und Hilfeleistung für die Geschädigten im Vordergrund, nachdem diesen schon viel zu lange keinerlei Unterstützung zuteil wurde. Der Versuch der Klinikleitung, ihr jahrelanges Schweigen nun als Opferschutz zu verkaufen, ist abwegig und zynisch.
- Die Vorkommnisse zeigen erneut, dass wirksame Prävention nur mit so genannten Schutzkonzepten möglich ist, deren Einführung und Einhaltung ein absolutes Muss sind. Es ist skandalös, dass bundesweit noch immer lediglich ein Fünftel aller Kliniken über ein solches Schutzkonzept verfügt.
- Schutzkonzepte beinhalten klare Verhaltenskodizes, regelmäßige Fortbildungen, ein wirksames Beschwerdemanagement, Regeln bei der Personalauswahl und Interventionspläne für Verdachtsfälle. Sie sind unverzichtbar überall dort, wo die Gefahr von Übergriffen und sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen besteht.
- Für den Kinderschutzbund ist daher nicht nachvollziehbar, weshalb es nur für Kitas und Jugendhilfeeinrichtungen eine gesetzliche Verpflichtung zur Erstellung von Schutzkonzepten gibt. Diese sind u.a. auch an Schulen dringend erforderlich. Zwar hat sich das Saarland 2018 nach langem Zögern endlich der Initiative „Schulen gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) angeschlossen. Die Umsetzung ist aber völlig unzureichend, da keine Gelder zur Entwicklung solcher Schutzkonzepte an den Schulen zur Verfügung stehen. Kinder- und Jugendschutz ist jedoch nicht zum Nulltarif zu haben.

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken

Pressesprecher: Matthias Balzert

Telefon: 0163 – 4 36 37 49

Email:

balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Ortsverbänden die größte Kinderschutzorganisation Deutschlands. Der DKSB setzt sich für die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.

Pressemitteilung



die lobby für kinder

Zeugnisse zum Schuljahresende:

„Nummer gegen Kummer“ bietet Beratungsangebote für Schüler und Eltern und Chance zu ehrenamtlichem Engagement

Saarbrücken, 26.6.2019. Endlich Ferien! So empfinden viele Schülerinnen und Schüler und freuen sich auf die schulfreie Zeit. Allerdings steht vor dem Start in die Ferien noch ein wichtiges Ereignis an, dem viele Kinder und Jugendliche mit Sorge entgegenblicken: die Zeugnisvergabe. „Heute habe ich mein Zeugnis bekommen. Es ist das schlechteste, was ich je hatte. Ich brauch eine gute Mathe-Note, weil ich sonst meine Ausbildung nicht machen kann. Ich hab Angst, das Zeugnis meinem Vater zu zeigen. Bitte gebt mir einen Ratschlag“. So schreibt ein Mädchen (16) am Zeugnistag an die em@il-Beratung der „Nummer gegen Kummer“.

Bei einigen Heranwachsenden kommt es aufgrund von schlechten Noten und Versetzungsgefahr zu Ängsten und Konflikten, etwa mit den Eltern. „Sich vor einem schwierigen Gespräch jemandem anonym anzuvertrauen, kann helfen, Ängste abzubauen und einen Ausweg für die eigene Situation zu finden“ erklärt Christoph Bauer, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Saarbrücken.

Dieser kümmert sich im Saarland um die verschiedenen Angebote im Rahmen der Initiative „Nummer gegen Kummer“: „Unsere kostenlosen und anonymen Beratungsangebote sind für solche und andere Situationen eine erste wichtige Anlaufstelle.“

So drehten sich im Jahr 2018 bei der „Nummer gegen Kummer“ bundesweit rund 10.000 Kontakte mit Heranwachsenden und 1.804 Gespräche mit Eltern um Fragen, Sorgen und Probleme im Zusammenhang mit Schule, Ausbildung oder Beruf.

Neben schlechten Noten und Zeugnissen geht es in den schulbezogenen Gesprächen auch um die Themen Mobbing und Ausgrenzung, Streit und Ärger mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Probleme mit Lehrkräften oder Versagensängste.

**Deutscher
Kinderschutzbund
Landesverband Saarland e.V.**

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken

Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49

Email:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Ortsverbänden die größte Kinderschutzorganisation Deutschlands. Der DKSB setzt sich für die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.

Im Saarland feiert die kostenlose und anonyme „Nummer gegen Kummer“ für Kinder und Jugendliche in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. Das ergänzende Projekt „Jugendliche beraten Jugendliche“ besteht hierzulande nun auch bereits seit zehn Jahren.

Und auch für Erziehungsberechtigte gibt es mit dem Eltern-telefon (0800 – 111 0 550) ein eigenes und ebenfalls stark nachgefragtes Angebot.

„Es ist ein großes Verdienst des Ortsverbandes Saarbrücken, dass das Beratungsangebot bei uns bereits so lange und auf hohem Niveau angeboten wird. So leistet das Saarland einen wichtigen Beitrag zu dem bundesweiten Netzwerk der Initiative“, kommentiert der DKSB-Landesvorsitzende Stefan Behr.

Christoph Bauer weist außerdem auf die Möglichkeit hin, sich selbst zu engagieren: „Wir sind stets auf der Suche nach geeigneten Jugendlichen und Erwachsenen, die selbst ehrenamtlich in der Beratung tätig sein möchten. Interessenten können sich daher jederzeit an den Kinderschutzbund Saarbrücken wenden.“

Weitere Informationen unter:

www.kinderschutzbund-saarbruecken.de

Elterntelefon unter 0800 - 111 0 550
Mo - Fr von 9 - 11 Uhr sowie Di und Do von 17 - 19 Uhr

Kinder- und Jugendtelefon unter 116 111
Mo - Sa von 14 bis 20 Uhr

em@il-Beratung rund um die Uhr
unter www.nummergegenkummer.de



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

Pressemitteilung

Alarmierende Zahlen zu Kindeswohlgefährdungen: Kinderschutzbund fordert Stärkung bestehender Präventionsangebote / Ehrenamtliche Patinnen und Paten für Projekt UFER gesucht

Saarbrücken, 12.9.2019. Vernachlässigung, psychische Misshandlungen, körperliche und sexuelle Gewalt: Nachdem das Statistische Bundesamt alarmierende Zahlen zum Anstieg an Kindeswohlgefährdungen in Deutschland vorgelegt hat, betont der Kinderschutzbund Saarland die Notwendigkeit, Präventionsangebote zu stärken und auszubauen.

Bereits seit dem Jahr 2005 stiegen die Fallzahlen linear an – eine inakzeptable Entwicklung, die sich nun noch verstärkt habe: „Die Zahl der akuten und latenten Gefährdungen des Kindeswohls ist im Saarland sprunghaft gestiegen. Hier ist entschlossenes und schnelles Handeln bis hin zur Inobhutnahme alternativlos und wird in aller Regel auch praktiziert“, kommentieren Stefan Behr und Klaus Ollinger vom Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) die nun vorgelegten amtlichen Statistiken für das Jahr 2018.

„Um Schlimmeres zu verhindern müssen wir aber schon dann ansetzen, wenn die Jugendämter in ihren Gefährdungseinschätzungen Familien einen dringenden Hilfsbedarf attestieren. Im Saarland war dies im vergangenen Jahr in 535 Fällen der Fall. Dahinter verbergen sich über 500 Familien, die unbedingt eine sofortige Unterstützung, fachkundige Beratung und individuelle Hilfsangebote benötigen“, so der DKSB-Landesvorsitzende Stefan Behr.

Der Kinderschutzbund selbst ist mit seinem Projekt „UFER – Unterstützung für Eltern“ in drei saarländischen Landkreisen (Saarlouis, Saarpfalz und St. Wendel) aktiv und dabei stark mit anderen Anbietern von Hilfsangeboten und den örtlichen Jugendämtern vernetzt.

„UFER ist ein niedrigschwelliges, praxisnahes und für die betreuten Familien kostenloses Angebot, mit dem diese entlastet und unterstützt werden“, erläutert Projektleiter Klaus Ollinger.

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken

Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49
E-Mail: balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

*Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB),
gegründet 1953, ist mit 50.000
Einzelmitgliedern in über 400 Orts- und
Kreisverbänden die größte
Kinderschutzorganisation Deutschlands.
Der DKSB setzt sich für die Rechte und
Interessen von Kindern, Jugendlichen und
Familien sowie für Veränderungen in
Politik und Gesellschaft ein.*

Die erfahrenen Fachkräfte vor Ort werden dabei von ehrenamtlichen, speziell geschulten Patinnen und Patinnen unterstützt. „Wir sind dankbar für jeden, der sich bei UFER engagiert, da es sich um eine sehr wichtige, aber auch anspruchsvolle Aufgabe handelt“, so Projektleiter Klaus Ollinger, der gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden Stefan Behr außerdem eine auskömmliche und langfristige Finanzierung und Personalisierung des Projektes anmahnt.

Kontaktdaten, nähere Informationen zu UFER und zur ehrenamtlichen Mitarbeit sind unter www.kinderschutzbund-saarland.de/projekte:ufer abrufbar.

Interessenten können sich auch direkt an den Projektleiter Klaus Ollinger wenden (E-Mail: ollingerkl@aol.com; Tel. 0171 – 18 89 66 4).

Hinweis:

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls eines Kindes unmittelbar droht oder eingetreten ist. Bei einem ernsthaften Verdacht sind die Jugendämter verpflichtet, das Gefährdungsrisiko und den Hilfebedarf im Rahmen einer Gefährdungseinschätzung (§ 8a SGB VIII) festzustellen und der Gefährdung entgegenzuwirken.

Presseeinladung



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

Veranstaltung am 18.11. im Landtag des Saarlandes:

**"Jetzt aber!?! Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden:
Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland" /
Schirmherrschaft: Landtagspräsident Stephan Toscani**

Saarbrücken, 13.11.2019. Auch 30 Jahre nach ihrer Verabschiedung ist die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ein wichtiger Bezugspunkt beim Einsatz für die Rechte und Interessen von Kindern und Jugendlichen.

Das Jubiläum des völkerrechtlich bindenden Abkommens und die aktuellen Debatten rund um die Partizipation der jungen Generation nimmt der Kinderschutzbund Saarland zum Anlass, die Kinder- und Jugendbeteiligung mit einer Veranstaltung im Landtag des Saarlandes am 18.11. (Beginn: 17.30 Uhr) genauer in den Blick zu nehmen.

Absenkung des Wahlalters? Ein Landesschülerparlament, mehr Jugendbeiräte in den Kommunen, ein deutsch-französisches Jugendparlament? Mehr Mitbestimmung für Jugendliche von der Stadtteilarbeit vor Ort bis hin zur globalen Klimapolitik? Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention diskutieren Praktiker, Politikern und Interessierte über die politische, gesellschaftliche und soziale Teilhabe von Kindern- und Jugendlichen.

Im Rahmen der Veranstaltung, deren Schirmherrschaft Herr Landtagspräsident Stephan Toscani übernommen hat, stellen vor allem junge Akteure ihre eigenen Initiativen und Projekte vor, geben Erfahrungswerte wieder und bringen konkrete Verbesserungsvorschläge und politische Postulate in die anschließende Diskussion ein.

Im Einzelnen nehmen teil:

Gesprächsrunde zu Beginn

Usamah Hammoud, Landesschülersprecher
und Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz

Kurzinterventionen aus der Praxis

- Dirk Boudier/Ute Ziegler: Mitarbeiter des Ortsverbandes Saarbrücken des Deutschen Kinderschutzbundes

**Deutscher
Kinderschutzbund
Landesverband Saarland e.V.**

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken

Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49

E-Mail:

balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Orts- und Kreisverbänden die größte Kinderschutzorganisation Deutschlands. Der DKSB setzt sich für die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.

- Lars Klein, Vorsitzender des Jugendbeirates der Stadt Püttlingen
- Eva Maschino, Eine-Welt-Fachpromotorin für Junges Engagement bei der VHS Saarbrücken
- Simon Ohl, Sprecher „Fridays For Future“ St. Ingbert
- Lena Schmidt, Mitarbeiterin der Gemeinwesenarbeit Wackenberg des PÄDSAK e.V.

Weitere Informationen können der beigefügten Einladung entnommen werden.

Der Landesverband Saarland des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) lädt Medienschaffende herzlich zur Teilnahme ein und bittet um vorherige Rückmeldung an balzert@kinderschutzbund-saarland.de.

Gerne ist der DKSB Saar auch bei der Vermittlung von Gesprächspartnern behilflich.

B Überblick - Medienresonanz

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen auszugsweisen Überblick über die Medienresonanz im Berichtszeitraum.



**„Jetzt aber!? Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden:
Kinder- und Jugendbeteiligung
im Saarland“**

18. November 2019
17:30 Uhr

**„Jetzt aber!? Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden:
Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland“**



Stephan Toscani

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 20. November 1989 haben die Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention verabschiedet. Es geht in der Konvention unter anderem auch darum, die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu stärken.

Der Landtag, als das Herz der Demokratie im Saarland, ist ein idealer Ort für eine Veranstaltung, die die Partizipationschancen von Kindern und Jugendlichen in den Blickpunkt stellt.

Gerne habe ich deshalb die Einladung des Kinderschutzbundes angenommen, die Schirmherrschaft für die Jubiläumsveranstaltung zu übernehmen. Die Veranstaltung findet als Ko-

operationsveranstaltung mit dem Landesverband des Kinderschutzbundes in der Reihe „Bürger naher Landtag“ statt. Bei dieser Reihe geht es darum, als Volksvertretung möglichst viele Gruppen unserer Gesellschaft anzusprechen.

Ich lade Sie herzlich ein, an diesem Abend, durch den Franz Johann (SR) führen wird, teilzunehmen.

Stephan Toscani
Präsident des Landtages des Saarlandes

Programm

18. November 2019, 17:30 Uhr
Großes Restaurant im Landtag des Saarlandes

Begrüßung

Stephan Toscani

Impulsreferat

Stefan Behr, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes,
Landesverband Saarland

Gesprächsrunde

Bedeutung und Perspektiven der UN-Kinderrechtskonvention

Kurzinterventionen aus der Praxis

Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Saarland

Frage- und Diskussionsrunde

Praktiker, Publikum und Politik im Gespräch

Gedankenaustausch und Umtrunk

im Foyer des Landtages



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

Der 1953 gegründete Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) ist mit seinen bundesweit über 400 Orts- und Kreisverbänden die größte Kinderschutzzorganisation Deutschlands. Auch im Saarland setzt sich der DKSB lokal und auf Landesebene für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien ein.

Dabei bildet die vor 30 Jahren auf UN-Ebene verabschiedete Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen einen wichtigen Bezugspunkt. Das Jubiläum des völkerrechtlich bindenden Abkommens und die aktuellen gesellschaftlichen Debatten rund um die politische Partizipation der jungen Generation nimmt der Kinderschutzbund zum Anlass, die Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland genauer in den Blick zu nehmen.

Zusagen

Eine verbindliche Anmeldung ist unbedingt erforderlich
is zum 11. November telefonisch über +49 (0)681 5002-
279 oder per E-Mail an protokoll@landtag-saar.de

Kontakt

Landtag des Saarlandes
Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken
landtag-saar.de

Vährend der Veranstaltung finden Film- und Fotoaufnahmen statt.
Mit der Anmeldung erklären Sie sich damit einverstanden,
s Sie ggf. auf Aufnahmen zu sehen sind, die im Rahmen der Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit des Landtages des Saarlandes und
des DKSB Saarland verwendet werden.

Saarbrücken: Kritik an Taser-Vorführung der Polizei

21.05.2019 09:52:02

Der saarländische Kinderschutzbund und die Linke haben die Vorführung von Elektroschockwaffen am Menschen im Rahmen des Familienfestes der Polizei in Göttelborn kritisiert. Von Seiten des Kinderschutzbund hieß es, derartige Darbietungen könnten auf Kinder verstörend wirken. Die Linke fordert, vermeintlich tödliche Waffen nicht vor Kindern vorzuführen. Das Innenministerium dagegen verteidigte die Vorführung. So seien lediglich Übungskatuschen ohne Strom eingesetzt worden. Das Familienfest hatte am 5. Mai in Göttelborn stattgefunden.

[Mehr lesen](#)



Nationaler Rat gegen Missbrauch nimmt Arbeit auf

Nationaler Rat gegen Missbrauch nimmt Arbeit auf

Video | 02.12.2019 | (c) SR

Themen

Kinder und Jugendliche besser vor sexuellem Missbrauch schützen – das ist das Ziel des Nationalen Rates gegen sexuelle Gewalt. Am Montag hat das Expertengremium seine Arbeit aufgenommen. Was genau der Rat bewirken kann, muss sich erst zeigen, sagt der Vorsitzende des Kinderschutzbundes im Saarland im Gespräch mit dem SR-Moderatorin Nadine Thielen.

RHEINLAND-PFALZ & SAARLAND

POLITIK IN RHEINLAND-PFALZ WETTER STELLENMARKT CORONA IN RHEINLAND-PFALZ

RHEINLAND-PFALZ & SAARLAND

Missbrauch: Kinderschutzbund will Schutzkonzept für Kliniken

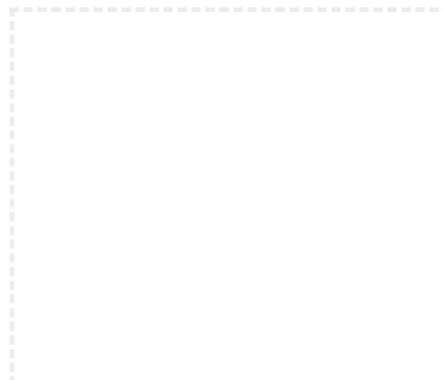
Veröffentlicht am 25.06.2019 | Lesedauer: 2 Minuten



0



Saarbrücken/Homburg (dpa/lrs) - Nach jahrelangem Schweigen zu Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) hat der Deutsche Kinderschutzbund die flächendeckende Einführung von Schutzkonzepten gefordert. Es sei «skandalös», dass bundesweit nur ein Fünftel aller Kliniken über ein solches Schutzkonzept mit klaren Regeln zur Prävention von und zum Umgang mit solchen Fällen verfüge, teilte der saarländische Landesverband des Kinderschutzbundes am Dienstag in Saarbrücken mit. Der Versuch der Klinikleitung in Homburg, das Schweigen «nun als Opferschutz zu verkaufen, ist abwegig und zynisch».



Am Montag war bekanntgeworden, dass ein inzwischen gestorbener Assistenzarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie am UKS in Homburg von 2010 bis 2014 womöglich mehrere Kinder bei Untersuchungen sexuell missbraucht hat. Die Eltern der meist fünf bis acht Jahren alten Kinder wurden bis vor kurzem nicht darüber informiert. Die Staatsanwaltschaft ermittelte wegen der Behandlung von 34 Patienten. Nach dem Tod des Arzt 2016 wurden die Ermittlungen eingestellt.

Der «gesamte Sachverhalt» der mutmaßlichen Missbrauchsfälle müsse genau aufgeklärt werden, forderte die SPD-Landtagsfraktion. Der Justizausschuss im Saar-Landtag werde sich an diesem Donnerstag (27. Juni) dazu berichten lassen.

Regierungssprecherin Anne Funk kündigte an, künftig regelmäßig über den Fortschritt der Aufklärungsarbeiten zu informieren – «auch, was künftige Präventionen betrifft». Aufgabe sei es zwar nicht, Schutzkonzepte umzusetzen, «aber diese zumindest anzuregen».

Es sei nicht nachvollziehbar, weshalb es nur für Kitas und Jugendhilfeeinrichtungen eine gesetzliche Verpflichtung zur Erstellung von Schutzkonzepten gebe, teilte der Kinderschutzbund mit. «Sie sind unverzichtbar überall dort, wo die Gefahr von Übergriffen und sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen besteht.» Schutzkonzepte enthielten klaren Verhaltenskodizes, regelmäßige Fortbildungen und Interventionspläne für Verdachtsfälle.

dpa-infocom GmbH

Artikel aus „Die WELT“, Onlineportal, v. 25.6.2019

<https://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article195892941/Missbrauch-Kinderschutzbund-will-Schutzkonzept-fuer-Kliniken.html>

Saar-Ministerium wusste von Missbrauchsverdacht

Im Uni-Klinik-Skandal informierte die Staatsanwaltschaft das Justiz-Ressort bereits 2015, wie die SZ erfuhr.

VON MICHAEL JUNGMANN

SAARBRÜCKEN/HOMBURG Im mutmaßlichen Missbrauchsskandal in einer Spezialambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) sind neue Details bekannt geworden. Zumindest das früher SPD-geführte Justizministerium war über die Strafanzeige der Klinik gegen einen Arzt mit angeblich pädophilen Neigungen informiert. Die Staatsanwaltschaft hat „auf dem Dienstweg“ dem Ministerium am 19. Januar 2015 über die Einleitung der Ermittlungen berichtet. Nach

dem Tod des Beschuldigten wurde am 25. Oktober 2016 mitgeteilt, dass das Verfahren eingestellt wird und nicht beabsichtigt ist, die betroffenen Patienten zu informieren. Diese Informationen unserer Zeitung bestätigte auf Anfrage eine Sprecherin



Die heutige Finanzgerichtspräsidentin Anke Morsch war 2015 für die SPD Justizstaatssekretärin. FOTO: BUB

des Ministeriums. Die Meldungen gingen über den Chef der Staatsanwaltschaft und die Generalstaatsanwaltschaft an die zuständige Abteilungsleiterin im Ministerium und die Amtschefin, die frühere Staatssekretärin Anke Morsch (SPD).

Eine Information des Justizministeriums an das für die Uniklinik zu-

ständige Wissenschaftsministerium sei damals nicht erfolgt. „Hierzu bestand keine Rechtspflicht“, teilte die Sprecherin mit. Der frühere Justizminister Reinhold Jost (SPD) sagte: „Ich war damals mit dem Sachverhalt nicht befasst.“ Diese Verfahren seien üblicherweise über die Staatssekretärin abgewickelt worden. Morgen soll sich der Landtags-Justizausschuss mit dem Thema beschäftigen.

Auf scharfe Kritik aus Politik und Opferschutzverbänden stößt die Tatsache, dass sowohl die Staatsanwaltschaft als auch das UKS die Opfer und deren Erziehungsberechtigten erst mit jahrelanger Verspätung informierten. „Schweigen ist kein Opferschutz“, erklärte Matthias Balzert, Sprecher des Deutschen Kinderschutzbundes im Saarland. Er fordert zudem, dass bundesweit auch für Kliniken Kinderschutzkonzepte verpflichtend eingeführt werden.

Saarland Seite B1

26. Jun. 2019

Nach Missbrauchsskandal in Homburg



Nach Missbrauchsskandal werben Verbände für Vorsorgekonzepte

26. Juni 2019 um 20:36 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Homburg/Düsseldorf. Der saarländische Kinderschutzbund und der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte fordern Präventionskonzepte an Kinderkliniken im Kampf gegen sexuellen Missbrauch. Die jüngst bekannt gewordenen Missbrauchsvorwürfe gegen einen inzwischen gestorbenen Arzt am Universitätsklinikum des Saarlandes belegten die Notwendigkeit, an allen Häusern klare Verhaltensregeln und Ablaufstrukturen zu installieren, sagte Berufsverbandssprecher Hermann Josef Kahl jetzt dem Evangelischen Pressedienst (epd) in Düsseldorf.



Das gelte sowohl für die Vermeidung von sexuellen Übergriffen auf junge Patienten als auch für den Umgang mit Verdachtsfällen.

Die Vorkommnisse an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Homburg seien eine „Katastrophe“, sagte der Düsseldorfer Kinder- und Jugendarzt. „Kinder müssen geschützt sein.“ Es gebe fachliche Beratungen und Qualifizierungen speziell für Krankenhäuser, betonte Kahl. Mit den eigenen Strukturen, Mängeln und möglichem Fehlverhalten müsse sich das Klinikum nun offensiv und transparent befassen.

Dem stimmte der saarländische Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes zu. „Es ist skandalös, dass bundesweit noch immer lediglich ein Fünftel aller Kliniken über ein solches Schutzkonzept verfügt.“ Es sei zudem nicht nachvollziehbar, dass nur Kitas und Jugendhilfeeinrichtungen eine gesetzliche Verpflichtung zur Erststellung solcher Konzepte hätten. „Schutzkonzepte beinhalten klare Verhaltenskodizes, regelmäßige Fortbildungen, ein wirksames Beschwerdemanagement, Regeln bei der Personalauswahl und Interventionspläne bei Verdachtsfällen“, teilte der Verband mit. Sie seien unverzichtbar, wo die Gefahr von Übergriffen bestehe.

Die Düsseldorfer Kinderpsychotherapeutin Christina Lenders-Felske betonte die Bedeutung von Prävention ab der Geburt eines Kindes. Und zwar indem „Eltern ihren Kindern von vornherein mit Gesten und Worten klar machen, dass sie ihre Grenzen setzen können und nicht zu körperlicher Nähe gezwungen werden“, sagte sie dem epd. Es gehe darum, Kinder zum Widerspruch zu erziehen: „Du hast ein Recht zu widersprechen. Du darfst Nein sagen.“

Das Universitätsklinikum in Homburg hatte am Montag angekündigt, acht Jahre nach einem ersten Missbrauchsverdacht gegen einen Arzt der Kinderpsychiatrie nun mögliche Opfer und deren Eltern zu informieren. Zwischen 2010 und 2014 soll der Assistenzarzt medizinisch nicht notwendige Untersuchungen im Intimbereich vorgenommen haben. Das Universitätsklinikum erstattete Ende 2014 Strafanzeige und kündigte dem Arzt fristlos. Da der mutmaßliche Täter 2016 starb, mussten die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen eingestellt werden.

Uniklinikum und Staatsanwaltschaft hatten damals entschieden, möglicherweise betroffene Patienten nicht über den Verdacht zu informieren. Der Landesverband des Kinderschutzbundes kritisierte: „Der Versuch der Klinikleitung, ihr jahrelanges Schweigen nun als Opferschutz zu verkaufen, ist abwegig und zynisch.“ Das Homburger Klinikum hatte damals auch die Staatskanzlei als Rechtsaufsicht nicht informiert. Das sei nur nötig, wenn es um einen Beamten gehe, erklärte die Abteilungsleiterin Wissenschaft, Hochschulen und Technologie, Annette Groh. Es wäre jedoch wünschenswert gewesen, darüber informiert zu werden.

(epd)

Kinder suchtkranker Eltern



Endlich Hilfe für die „vergessenen Kinder“

11. Juli 2019 um 20:25 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Rund fünf Millionen Erwachsene in Deutschland gelten als suchtkrank, über die Hälfte leben mit Kindern zusammen. Foto: Getty Images/ iStockphoto/Zinkevych

Saarbrücken. Das Sozialministerium plant vier weitere Anlaufstellen für Kinder suchtkranker oder psychisch kranker Eltern. Im Regionalverband entsteht die erste.



Teilen



Tweeten



Weiterleiten



Drucken



Von [Cathrin Elss-Seringhaus](#)

Reporterin

„Ich bin der Sicherheitsmann bei uns“, so schildert der neunjährige Sebastian (Name von Red. geändert) seine Aufgabe zuhause. Seine Mutter, die ihn allein erzieht, ist derzeit trocken, doch der Junge macht sich immer noch wahnsinnige Sorgen um sie, durchsucht die Wohnung, wacht über ihr Kommen und Gehen. Als sie noch trank, hatte Sebastian den Einkauf und den Haushalt am Hals, funktionierte prächtig als Kümmerer, während ihn täglich eine grausame Angst quälte – vor der Unberechenbarkeit seiner Mutter, die sich unter Alkoholeinfluss in eine Furie verwandelte oder unansprechbar war.

Sebastian gehörte, bis er zu Wiesel kam, der Neunkircher Anlaufstelle für Kinder suchtkranker Eltern, zu den sogenannten vergessenen Kindern. Denn das Gesundheitssystem kümmert sich zwar um die kranken Eltern, doch die Jugendämter werden darüber nicht informiert, kennen diese Kinder also oft nicht, Kinder von Problemeltern. Rund fünf Millionen Erwachsene in Deutschland gelten als suchtkrank (Alkohol, illegale Drogen, Medikamente, Glücksspiel), über die Hälfte leben mit Kindern zusammen. Hinzu kommen etwa 3,8 Millionen Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil eine psychische Erkrankung hat. Für das Saarland liegen dazu keine Zahlen vor, schätzungsweise sind über 70 000 Kinder betroffen. Davon, „vergessen“ zu werden.

Was sich fatal auswirkt, denn Kinder von suchtkranken oder psychisch erkrankten Eltern gelten als Hochrisikogruppe für Suchtverhalten und psychische Störungen. Experten nennen eine Quote von 30 bis 60 Prozent; nicht von ungefähr hat sich bereits der Deutsche Ärztetag zum Thema geäußert. Er riet den Ärzten 2017 nachdrücklich zu mehr Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern ihrer Patienten. Für letztere wird in zwei Landkreisen im Saarland bereits gesorgt, für die Kreise Neunkirchen und St. Wendel wurden in der Trägerschaft der Caritas und mit finanzieller Unterstützung des Sozialministeriums (jährlich 24 155 Euro) vor Jahren bereits die Anlaufstellen Oase für Kinder psychisch kranker Eltern und Wiesel für Kinder suchtkranker Eltern installiert. Doch seit Anfang des Jahres drängt der Kinderschutzbund Saar stärker als je auf eine flächendeckende Versorgung, brachte unter anderem mit einer Fachtagung „Kinder in Not“ das Thema in die Öffentlichkeit. Vom Sozialministerium kam dann auch die Zusage, sich an einer flächendeckenden Ausweitung zu beteiligen. Der Kinderschutzbund hält eine ortsnahe Versorgung für zwingend, weil Mobilität bei den betroffenen Familien ein Problem darstelle.

Er prescht jetzt mit einer konkreten Eigen-Initiative im Regionalverband vor. Wie der Vorsitzende des Kinderschutzbundes, Stefan Behr, der SZ berichtet, wird im Regionalverband die nächste Anlaufstelle eingerichtet, der Kinderschutzbund-Ortsverband Saarbrücken habe sich als Träger und Mitfinanzier angeboten. Gespräche mit dem Regionalverband liefen, der eine finanzielle Unterstützung zugesichert habe. Dies bestätigt der Pressesprecher des Regionalverbandes Lars Weber. Er schließt jedoch eine Umsetzung noch in diesem Jahr aus. Man werde Geld in den Haushalt 2020 einstellen. Wie viel, sei offen, ebenso Konzept und Trägerschaft. Das saarländische Sozialministerium, das auf SZ-Nachfrage seine Unterstützung für eine Ausweitung auf alle Landkreise bekräftigt, hält fest, in die Planungen nicht eingebunden zu sein. Langfristig jedoch seien im Saarland sechs bis sieben Anlaufstellen nach dem Modell Oase/Wiesel geplant.

Wie läuft es dort? Laut Corinna Oswald werden bei Wiesel rund 20 Kinder betreut. Da Wiesel zusammen mit der Suchtberatungsstelle „Die Brigg“ im selben Gebäude untergebracht sei und eng kooperiere, sei es leicht, die gefährdeten Kinder zu identifizieren, sagt Oswald. Das Ziel? Aufklärung leisten, Einsicht fördern und die Widerstandskraft gegen die Gefährdung. Der Weg dorthin: Gespräche, Freizeitaktivitäten, Gruppen-Arbeit, im Fachjargon Psychoedukation.

„Es geht um Begleitung, nicht um Psychotherapie“, sagt Oswald, die sich bei Wiesel mit einer Kollegin eine Stelle teilt. „Wir wollen die Kinder stark machen, sie sollen ihre schwierige Lebenssituation besser verstehen und erkennen, dass sie sie nicht verursacht haben und dass sie sie nicht heilen können.“ Denn genau Letzteres belaste und quäle die Kinder, sie reagierten mit Rückzug, Ess-Störungen, Drogenkonsum – oder wie Sebastian mit Überfunktionieren. „Der Druck muss weg von den Kindern“, so der Kinderschutzbund-Vorsitzende Stefan Behr, von Beruf Sozialarbeiter. Deshalb mache sein Verband nun der Politik Druck.

Kinderschutz-Kommission Saarland gegründet



Kinderschutz-Kommission mit externen Fachleuten

23. August 2019 um 20:38 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Familienministerin Monika Bachmann (CDU) hat am Freitag die erste Sitzung der Kommission eröffnet. Foto: Oliver Dietze/dpa
Foto: dpa/Oliver Dietze

Saarbrücken. Das Saarland hat seit Freitag eine neue Kinderschutz-Kommission: Familienministerin Monika Bachmann (CDU) eröffnete in ihrem Ministerium die erste Sitzung der Kommission, die Kinder noch besser vor sexueller Gewalt und Missbrauch schützen soll.



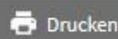
Teilen



Tweeten



Weiterleiten



Drucken



Von [Dietmar Klostermann](#)

Stellvertretender Leiter Landespolitik/Region/Kultur

Wie Bachmann nach der Sitzung betonte, sei die Kommission „hochkarätig“ besetzt. Ihr gehörten neben Vertreterinnen und Vertretern von vier Ministerien namhafte Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis an. „Kinder und Jugendliche müssen wirksam vor Gewalt geschützt werden. Sie sind das Wertvollste, was uns anvertraut ist. Sie sind unsere Zukunft. Da sie zugleich auch die Schwächsten in unserer Gesellschaft sind, bedürfen sie unseres ganz besonderen Schutzes“, sagte Familienministerin Bachmann.

Auffällig an der Gründung der Kinderschutz-Kommission ist die zeitliche Nähe zu dem Bekanntwerden des Kindesmissbrauchs-Skandals am Uniklinikum Homburg vor den Sommerferien durch einen ARD-Bericht. In der Folge war die Kinderschutz-Politik der CDU/SPD-Landesregierung in die Kritik geraten. Gegenüber dem SR erklärte Bachmann, dass die Einrichtung der Kinderschutz-Kommission bereits vor diesem öffentlichen Bekanntwerden des Kindesmissbrauchs-Skandals auf den Weg gebracht worden sei.

Im Saarland solle die Kommission die Herausforderungen eines zeitgemäßen, effektiven Kinderschutzes im Bereich des Missbrauchs, aber auch bei Misshandlung und Vernachlässigung aktiv angehen, sagte Bachmann. „Wir freuen uns sehr, dass sich ausgewiesene Expertinnen und Experten dazu bereit erklärt haben, uns bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen“, erklärte Familien-Staatssekretär Stephan Kolling (CDU). Er betonte, dass die Kommission in ihrer Arbeit unabhängig und selbst gestaltend agiere. Alle Bereiche der Landesregierung, die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen von der Kinderklinik über Kita und Kindergarten, Schule, Beruf, Vereinswesen und Einrichtungen sollten auf den Prüfstand kommen und einem „Kinderschutz-Check“ unterzogen werden, betonte Kolling, „Insbesondere sollen bestehende Schutzsysteme überprüft und die stetige Anwendung verbessert werden. Entsprechende Handlungsempfehlungen und Anregungen der Kommission werden wir umsetzen“, so Bachmann und Kolling unisono.

Die nicht zu Ministerien zählenden Teilnehmer an der ersten Sitzung der Kinderschutz-Kommission waren demnach: Prof. Dr. Jörg Fegert, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm, Prof. Dr. Andreas Jud, Professor „Epidemiologie und Verlaufsforschung im Kinderschutz“ am Universitätsklinikum Ulm, Gerhard Müllenbach (CDU), Innen-Staatssekretär a.D. und Chef des Weißen Rings Saarland, Dr. Eva Möhler, Chefarztin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der SHG-Kliniken, Gaby Obereicher, Soziologin, Familientherapeutin, Psychosoziale Prozessbegleiterin, Wolfgang Becker, Amtsgerichtspräsident a.D., Klaus Ruffing, Leiter Geschäftsbereich 4: Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit des Saarpfalz-Kreises, Vertreter der örtlichen Träger der Jugendhilfe im Saarland.

Stefan Behr, Chef des Deutschen Kinderschutzbundes im Saarland, sagte der SZ auf Anfrage, der Vorstand des Kinderschutzbundes sei „außerordentlich erstaunt und irritiert“, dass der Kinderschutzbund nicht in die Kinderschutz-Kommission berufen worden sei. „Ist ein Gremium arbeitsfähig, wenn Mitglieder in Ulm wohnen?“, fragte Behr. Zudem gebe es bereits Handreichungen für verschiedene Institutionen zum Thema Prävention von sexuellem Missbrauch, da müsse die Kommission mehr leisten. Das Ministerium erklärte, die Teilnehmerzahl der Kinderschutz-Kommission sei begrenzt, um die Arbeitsfähigkeit des Gremiums zu gewährleisten. In der Vergangenheit habe die Kritik des Kinderschutzbundes an der Arbeit des Familienministeriums dazu geführt, dass der Kinderschutzbund nicht mehr zum Jugendhilfeausschuss eingeladen worden sei, sagte Behr.